



Die Straßennamen der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm und ihrer Gemeindeteile

Autoren:
Andreas und Ingrid Sauer

Dezember 2005/Nr. 5

Stadt
PFAFFENHOFEN
a.d.Ilm



„Pfaffenhofener Stadtgeschichte(n)“ Nr. 5, Dezember 2005

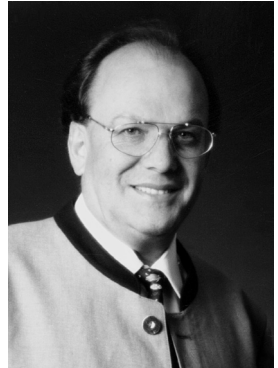
Herausgeber:
Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm
Hauptplatz 1
85276 Pfaffenhofen a.d. Ilm
Tel. 08441/78-0
Fax 08441/8807
e-mail: rathaus@stadt-pfaffenhofen.de
Internet: www.pfaffenhofen.de

Autoren:
Andreas und Ingrid Sauer

Layout und Druck:
Druckerei Prechter, Pfaffenhofen

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort des Bürgermeisters	3
Einführung	5
- Die Geschichte der Straßennamen Pfaffenhofens	
- Alte Bezeichnungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert	
Die Straßennamen der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm und ihrer Gemeindeteile	8
- Pfaffenhofen	8
- Affalterbach	50
- Eberstetten	50
- Ehrenberg	51
- Förbach	52
- Göbelsbach	53
- Gundamsried	53
- Haimpertshofen	53
- Heißmanning	54
- Niederscheyern	54
- Streitdorf	57
- Sulzbach	57
- Tegernbach	59
- Uttenhofen	61
- Walkersbach	63
- Weihern	63



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

dies ist bereits die 5. Ausgabe unserer „Pfaffenhofener Stadtgeschichte(n)“, die die Stadt Pfaffenhofen seit dem Jahr 2001 immer zum Jahresende herausgibt. Der Leiter unseres Stadtarchivs, Andreas Sauer, und Ingrid Sauer, Historikerin, haben auch diesmal wieder ein sehr interessantes Thema gefunden, das uns im wahrsten Sinne des Wortes an vielen Ecken in unserer Heimatstadt und den Ortsteilen begegnet: Die Pfaffenhofener Straßennamen - und hier vor allem die ortstypischen Namen mit lokalgeschichtlicher Bedeutung - werden in diesem Heft übersichtlich und anschaulich erläutert. Wir erfahren dabei viel Interessantes über historische Bezeichnungen oder über Persönlichkeiten, die in Pfaffenhofen einmal eine wichtige Rolle gespielt haben.

In diesem Heft können wir gezielt die Straßennamen, die uns interessieren, nachschlagen und erfahren dabei viel über die Geschichte unserer Stadt und über das Leben unserer Vorfahren. Somit leistet die Stadt Pfaffenhofen auch mit dieser 5. Ausgabe der „Stadtgeschichte(n)“ wieder einen wertvollen Beitrag zur Heimatkunde.

Freuen wir uns also über ein lokales „Nachschlagewerk“ der besonderen Art und einen interessanten „Lesestoff“ für lange Winterabende!

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Hans Prechter'. The signature is fluid and cursive.

Hans Prechter
1. Bürgermeister

Pfaffenhofen

Hirchenstraße



Ansicht um 1910

Einführung

In den Straßennamen der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm und ihrer Gemeindeteile steckt oft ein Stück Geschichte aus früheren Jahrhunderten. Ob bedeutende Persönlichkeiten, die von dort stammten oder hier wirkten, Begriffe aus der Rechtsgeschichte oder alte Flurnamen, die Bezeichnungen verweisen auf interessante Aspekte aus der Vergangenheit der Stadtgemeinde.

Gehen einige Straßennamen bereits bis in das 19. Jahrhundert zurück, so wurde die Mehrzahl der Namen erst mit dem Beginn der Straßenbenennung im Jahr 1927 oder in den folgenden Jahrzehnten vergeben. Bis heute sorgt das Wachstum Pfaffenhofens und seiner Gemeindeteile dafür, dass neue Straßen entstehen und Namen gesucht werden müssen.

Die Geschichte der Straßennamen Pfaffenhofens

Die Neuordnung des Straßen- und Hausnummernsystems Pfaffenhofens erfolgte mit der Einführung neuer Straßennamen 1927 wegen der damaligen verwirrenden Zustände in der Hausnummerierung bereits bestehender Straßen. Nachdem im 19. Jahrhundert bei einer lange Zeit bescheidenen Bautätigkeit das alte Viertel- und fortlaufende Nummernsystem noch ausreichte, begann mit dem Bahnhofsbau 1865 bis 1867, der Ansässigmachung von Betrieben und einem verstärkten Zuzug die vermehrte Errichtung von neuen Wohnhäusern. Bei bereits bestehenden Straßen mussten nun neue Hausnummern mit Buchstaben und Bruchzahlen-Benennung oder sogar Kombinationen von beiden gesucht werden, um eindeutige „Adressen“ zu erhalten. Dies führte zu komplizierten Bezeichnungen wie Ambergerweg 43^{1/4},a (heute: Ambergerweg 11) oder Schleiferberg 308^{1/11},c (heute: Schleiferberg 3).

Im Jahr 1927 beseitigte man diese verwirrenden Verhältnisse durch die Einführung weiterer Straßennamen, innerhalb derer ortsauswärts gesehen auf der linken Seite die ungeraden, auf der rechten Seite die geraden Nummern liefen. Auch die Zählung wurde vereinfacht. Dabei achtete der Stadtrat sehr darauf, bei der Namensvergabe einen lokalgeschichtlichen Bezug herzustellen (Schrenkstraße, Murhammerstraße u.a.).

In dieser Ausgabe der „Stadtgeschichte(n)“ werden nun diejenigen Straßennamen genauer erklärt, die eine historische oder lokalgeschichtliche Bedeutung haben. Unmittelbar in Verbindung mit Pfaffenhofen und den Ortsteilen stehende historische Persönlichkeiten oder Bezeichnungen werden ausführlicher beschrieben. Bei Prominenten der Weltgeschichte (Naturwissenschaftler, Dichter) werden nur einige Rahmendaten angegeben. Über sie kann man sich aus vielerlei anderen Medien informieren. Straßennamen, die in Baugebieten mit Tier- oder Pflanzennamen wie Finkenweg, Föhrenstraße und vielen anderen mehr vergeben wurden, werden nicht erläutert, ebenso solche mit eindeutigen Ortsbezeichnungen wie Riesengebirgsweg, Banater Straße aber auch Eberstettener Weg oder Förnbachstraße.



Der Stadtplan von 1810 zeigt das ursprüngliche Pfaffenhofen. Außerhalb des noch komplett sichtbaren Mauerrings ist lediglich im Süden eine bedeutendere Bebauung erfolgt.

Alte Bezeichnungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert

In den ersten offiziellen Stadtplänen aus den Jahren 1810 und 1861 treten folgende Bezeichnungen auf:

Ortsplan 1810: Amtmannsgasse, Auergasse, Dirlgasse, Hofberg, Judengasse, Rosengasse

Ortsplan 1861: Frauengasse, Haupt- und Marktplatz, Insel, Kirchengasse, Münchner Straße, Münchner Vormarkt, Paradeplatz, Löwengasse, Riederweg, Spitalgasse

Straßen im Adressbuch für das Bezirksamt Pfaffenhofen a. Ilm 1920:

Altentadt, Auenstraße, Bahnhofstraße, Burgfriedenstraße, Drahtstraße, Frauenstraße, Hofberg, Hohenwarter Straße, Ingolstädterstraße, Ingolstädter Vorstadt, Insel, Judenstraße, Kapellenstraße, Kellerstraße, Kirchenstraße, Löwenstraße, Luitpoldplatz, Mädchenschule, Moosburgerstraße, Münchenerstraße, Münchener Vorstadt, Nussergasse, Obere Stadtmauer, Paradeplatz, Platzl, Promenadeweg, Quellengasse, Rathaus, Riederweg, Sägmühle, Salverbräukeller, Scheyerer Straße, Schützenhaus, Sonnenstraße, Spital, Stadtgraben, Stadtmauer, Stadtmauer-gasse, Weihererstraße, Ziegelstadel, Ziegelstraße.

Neue Straßen im Adressbuch für das Bezirksamt Pfaffenhofen a. Ilm 1934:

Am Schwarzbach, Ambergerweg, Bugscharrn, Fuchsberg, Grabengasse, Gritschstraße, Hochstraße, Hörlstraße, Kirchengasse, Kohnlestraße, Lettnerstraße, Murhammerstraße, Niederscheyererstraße, Quellenstraße, Schießstätte, Schleiferberg, Schrenkstraße, Schulstraße, Spitalstraße, Sulzbacher Straße, Türltorstraße, Untere Stadtmauer.

Mit dem starken Bevölkerungszuwachs in Pfaffenhofen a. d. Ilm nach Ende des Zweiten Weltkrieges durch den Zuzug von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen ging eine starke Bebauung einher. Diese führte binnen weniger Jahrzehnte zur Ausweisung neuer Baugebiete und Anlegung von Straßen.

Die Straßennamen der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm und ihrer Gemeindeteile

• Pfaffenhofen •

Adlerskron

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen, der im Flurbuch des Andreas Mörter aus dem frühen 18. Jahrhundert genannt ist.

Adolf-Rebl-Straße

Adolf Rebl (*28. Juli 1902 Amberg †21. Mai 1977 Wolnzach)

Adolf Rebl legte im Jahr 1926 das Staatsexamen für den höheren Dienst im landwirtschaftlichen Lehramt ab. Ab 1932 war er ehrenamtlicher Geschäftsführer der Hopfenpflanzerverorganisation. Nach 1945 fungierte er als Direktor des Verbandes Deutscher Hopfenpflanzler und war Gründungsmitglied des Europäischen Hopfenbaubüros. Als Gründungsvorsitzender des Vereins „Hilfe für das behinderte Kind e.V.“ leistete er bis zu seinem Tod verdienstvolle Vorarbeit für die Errichtung von Förderschulen in Pfaffenhofen und Geisenfeld und konnte beträchtliche Mittel für diese Hilfsorganisation sammeln.

Altenstadt

Nördlich der Stadt Pfaffenhofen befindet sich die Siedlung Altenstadt, die schon im 13. Jahrhundert in den historischen Quellen genannt wird. Die Bezeichnung „bei der alten stat“ weist jedoch nicht auf eine Vorgängersiedlung hin, aus der die heutige Stadt hervorgegangen ist. Altenstadt bestand früher lediglich aus der Kirche St. Andreas und der Mühle. Ein frühes Besitzverzeichnis der Wittelsbacher unterscheidet bereits im Jahr 1224 zwischen der Altenstadtmühle und der Stadtmühle.

Am Rain

Rain steht für einen ungemähten und unbearbeiteten Grenzstreifen, der zwischen Äckern liegen bleibt.

Am Schwarzbach

Am Schwarzbach lebten früher Schön- und Schwarzfärber, die verschiedenste Stoffe einfärbten. Von ihrer Tätigkeit liefen dunkle Flüssigkeiten in das vorbei fließende Wasser und färbten es schwarz.

Am Wehr

Bezeichnung für den Weg am Stauwehr der Ilm.

Ambergerweg

Der Grund des Ambergerweges gehörte zur früheren Brauerei Amberger. Von dort stammte Johann Amberger (1855-1924), Bürgermeister der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm. Er führte die Stadt durch die wirtschaftlich schwere Zeit im Ersten Weltkrieg, als Pfaffenhofen Garnisonsstadt wurde, und durch die Jahre 1918/19, als Straßenkämpfe zwischen den „roten“ und „weißen“ Garden die Stadt in Atem hielten.

An der Rennbahn

Im Jahr 1981 wurde die Pfaffenhofener Trabrennbahn, die sog. „Hopfenmeile“, eröffnet und hat sich bis heute zu einer der bedeutendsten Rennbahnen in Deutschland entwickelt.

Annabergweg

Der Annaberg war Schauplatz des Korfanty-Aufstandes, der eine Aufteilung von Oberschlesien zwischen Deutschland und Polen verhindern wollte. Der Aufstand wurde am 3. Mai 1921 entfesselt und erst durch Eingreifen der Interalliierten Kommission und den Aufmarsch britischer Truppen zurückgeschlagen. Im Oktober 1921 wurde Oberschlesien aufgeteilt.

Anton-Schranz-Straße

Anton Schranz (*30. Januar 1918 Reichertshofen †5. März 1993 Pfaffenhofen a.d.Ilm)

Anton Schranz, zunächst tätig als technischer Angestellter im Straßenbauamt Ingolstadt, gründete im Jahr 1956 ein Straßen- und Tiefbauunternehmen, das sich in der Folgezeit durch den notwendigen Ausbau des Straßennetzes stark vergrößerte. Seine politische Karriere begann nach 1945 zunächst als SPD-Mitglied und Juso-Vorsitzender. Gemeinsam mit Jakob Sanwald (s.u.) gründete er die Freie Wählergemeinschaft (FWG), 1960 übernahm er deren ersten Vorsitz. Am 1. Juli 1972 wurde er zum Ersten Bürgermeister der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm gewählt und blieb bis 1984 in diesem Amt. Am 30. Januar 1988 erfolgte die Ernennung zum Ehrenbürger für seine Verdienste um die Stadt.

Auenstraße

Namensgeber für die Auenstraße, die früher auch Webergasse und Auergasse hieß, waren die Inhaber zweier Brauereien namens „Auer“. Ihnen gehörte vor dem 30jährigen Krieg der „Kramerbräu“ und von 1639 bis 1698 der „Salverbräu“. Mit der allgemeinen Straßenbenennung im Jahre 1927 wurde aus der früheren Auergasse

eine Auenstraße.

Augustin-Schwarz-Straße

Augustin Schwarz (*6. Dezember 1791 Pfaffenhofen a.d.Ilm †11. Dezember 1842 ebda.)

Augustin Schwarz lebte im Haus Platzl 6. Am 21. Juli 1812 begann er in Pfaffenhofen als Lehrer an der dortigen „öffentlichen Zeichnungsschule“, 1817 wurde er Organist und provisorischer Schullehrer. Sein geringes Einkommen konnte er seit 1821 durch die Chorregentenstelle aufbessern. Als begabter Maler und Zeichner verdanken wir ihm mehrere Stadtansichten von Pfaffenhofen a.d.Ilm aus der Biedermeier-Zeit. So zeichnete er u.a. um 1830 den oberen Hauptplatz, eine Stadtansicht von Osten und im Jahr 1835 die Fahnenweihe des Landwehr-Bataillons Pfaffenhofen. Der bekannte Münchener Lithograph Gustav Kraus verbreitete die von Augustin Schwarz 1829 gemalte Ansicht von Pfaffenhofen und die Zeichnung der Fahnenweihe der Landwehr.

Äußere Moosburger Straße

Hier verlief die wichtige Verbindungsstraße über Freising nach Moosburg.

Äußere Quellengasse

Die Quellengasse hat ihren Namen vom Flurnamen „Quellenwiese“.

Aussiger Straße

Bachgrund

Bahnhofstraße

Die Straße führt zu dem in den Jahren 1865 bis 1867 gebauten Bahnhof. Am 14. November 1867 dampften die ersten Züge vom Pfaffenhofener Bahnhof nach München



*Die „Bahnhofstraße“
mit dem
geschichtsträchtigen
„Moosburger Hof“
(1950er Jahre)*

oder Ingolstadt.

Balthasar-Kraft-Straße

Balthasar Kraft (*14. August 1820 Pfaffenhofen a.d. Ilm †11. März 1889 ebda.)

Balthasar Kraft wuchs in den Häusern Scheyerer Straße 9 und Auenstraße 14 auf. Nach seiner Ausbildung zum Schreiner ging er in Nürnberg beim Lithographen Hitz in die Lehre. Seit 1847 durfte er in Pfaffenhofen eine „lithographische Anstalt“ betreiben, 1853 gründete er die „Kunstanstalt für kirchliche Arbeiten“. Als Kirchenmaler, Bildhauer und Lithograph wirkte er in ganz Bayern und über die Landesgrenzen hinaus und erlangte überregionale Bedeutung. Er fertigte Altäre, Kanzeln, Kreuzwege, Beichtstühle und Altar-, Wand- und Deckengemälde. In der Pfaffenhofener Stadtpfarrkirche St. Johannes Baptist gestaltete er den rechten Seitenaltar als Marienaltar. Zwei Söhne und ein Schwiegersohn führten die Kunstanstalt in Pfaffenhofen fort bzw. gründeten in Freising und in der Schweiz eigene Niederlassungen.

Banater Straße

Bergstraße

Bertolt-Brecht-Straße

Bertolt Brecht (*10. Februar 1898 Augsburg †14. August 1956 Berlin).

Bertolt Brecht war Dramaturg an den Münchner Kammerspielen und freier Schriftsteller in Berlin. 1933 emigrierte er und kehrte nach dem Zweiten Weltkrieg über die Zwischenstation Zürich nach Ostberlin zurück. Hauptwerke: „Die Dreigroschenoper“, und „Mutter Courage und ihre Kinder“.

Birkengrund

Bischof-Buchberger-Platz

Michael Buchberger (*8. Juni 1874 Jetzendorf †10. Juni 1961 Straubing)

Michael Buchberger studierte nach dem Gymnasialbesuch in Scheyern und Freising in München Theologie. 1906 wurde er Professor für Kirchenrecht in Regensburg und 1908 nach München ins Domkapitel berufen. Er wirkte an der Herausgabe des „Lexikons für Theologie und Kirche“ mit. 1919 wurde er zum Generalvikar ernannt. 1924 empfing er in München die Bischofsweihe, 1927 wurde er Bischof von Regensburg. Im Jahr 1950 wurde er anlässlich seines Goldenen Priesterjubiläums zum Erzbischof ernannt.

Bischof-Meiser-Straße

Hans Meiser (*16. Februar 1881 Nürnberg †8. Juni 1956 München)

Hans Meiser war evangelischer Theologe und von 1933 bis 1955 Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Im Jahr 1934 wurde er wegen seiner kritischen Haltung gegenüber dem NS-Regime vorübergehend entlassen, jedoch später wieder eingesetzt.

Breslauer Straße

Brunhuberweg

Kaspar Brunhuber (*1. Juli 1868 Burghausen †17. Januar 1930 Wasserburg)

Kaspar Brunhuber studierte nach dem Besuch des Gymnasiums in Straubing in München Philologie und Germanistik. Als kgl. Reallehrer war er zunächst in Gunzenhausen und in Neumarkt in der Oberpfalz angestellt, von 1905 bis zu seinem Tod in Wasserburg. Brunhuber war mit einer Pfaffenhofenerin verheiratet und war häufig in der Altregistratur der Stadt tätig. Er veröffentlichte von 1907-1914 im Bezirks-Amts-Blatt aus Quellen des Stadtarchivs zahlreiche historische Artikel zur Geschichte von Pfaffenhofen a.d.Ilm. Einige wurden später in den frühen Ausgaben der Heimatbeilage „Unsere Heimat“ erneut abgedruckt.

Bürgermeister-Stocker-Straße

Wilhelm Stocker (*11. November 1895 Pfaffenhofen a.d.Ilm †25. November 1961 ebda.)

Wilhelm Stocker, von Beruf Kaufmann, war im Jahr 1945 Volkssturmführer und soll wesentlich dafür verantwortlich gewesen sein, dass es beim Einmarsch der Amerikaner in Pfaffenhofen am 28. April 1945 zu keinen Kampfhandlungen und Zerstörungen in der Stadt mehr kam. Am 8. Mai 1945 wurde er von den Amerikanern vorübergehend als erster Bürgermeister eingesetzt. Am 12. August 1945 wurde er zum Bürgermeister gewählt. Am 6. Dezember 1945 hielt er nach Genehmigung der Militärbehörden eine erste Bürgerversammlung ab. Am 31. Mai 1946 wurde Stocker, Mitglied der CSU, hauptamtlicher Bürgermeister und amtierte bis zum 20. Mai 1956.

Bugscharrn

Der „Puechscharn“ ist ein alter Flurname im Bereich der alten Ilmstraße. Auf dieser Straße versuchten früher die Händler und Reisenden dem Stadtzoll zu entgehen. Der Begriff „Puechscharn“ verweist auf den Scharbaum (Samenbaum), den man stehen lässt, damit die Schläge beisammen bleiben und junger Wald mit Buchen nachwachsen kann.

Burgfriedenstraße

Der Burgfrieden umschloss den unmittelbaren Rechtsbezirk der Stadt. Seine unklare Ausdehnung gab in früheren Jahrhunderten oft Anlass zu Streit zwischen Stadtobrigkeit und den angrenzenden Gerichten. Ab 19. November 1573 kennzeichneten „eicherne Markstecken“ den Burgfrieden. 1689 veranlassten Bürgermeister und Rat eine erneute Vermessung. Die alten hölzernen Markierungen wurden durch zwölf Marksteine mit



Einer der am besten erhaltenen Burgfriedensteine aus dem Jahr 1689 beim Betonwerk Schranz. Gut erkennbar der bis 1812 im Stadtwappen befindliche Pfaffe als Symbol der Stadt Pfaffenhofen (2000)

eingemeißeltem Stadtwappen auf der einen und Angabe der benachbarten Gerichtsherrschaft auf der anderen Seite ersetzt. Heute stehen noch neun der ehemals zwölf Steine.

Christoph-Probst-Straße

Christoph Probst (*6. November 1919 Murnau †22. Februar 1943 München)

Christoph Probst war Gegner des Regimes der Nationalsozialisten und Mitglied der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“. Am 22. Februar 1943 wurde er zusammen mit den Geschwistern Sophie und Hans Scholl in München hingerichtet.

Crammerstraße

Joseph Crammer (*22. Januar 1711 Pfaffenhofen a.d.Ilm †12. März 1784 ebda.)

Joseph Crammer, Kramerbräu, war Bierbrauer in Pfaffenhofen, gehörte dem inneren Rat der Stadt an und fungierte einige Jahre als Bürgermeister.

Anton Crammer (*4. August 1705 Pfaffenhofen a.d.Ilm †19. Februar 1785 München)

Anton Crammer, ein Bruder von Joseph Crammer, war ein bedeutender Jesuit. Als Missionar und Prediger machte er sich über die Grenzen des Kurfürstentums Bayern hinaus einen großen Namen. Bedeutend und nachhaltig wirksam war sein Werk über die baugeschichtlichen Schätze Münchens, in dem er die St. Michaelskirche und ihre kunstgeschichtlichen Schätze als „Zweites Rom“ feierte. Anton Crammer veröffentlichte

zahlreiche theologische Schriften und Aufsätze gegenreformatorischen Inhalts und zur Geschichte der Jesuiten.

Danziger Straße

Derbystraße

Bezeichnung nach den im Trabrennsport ausgetragenen „Derbys“.

Dieselstraße

Rudolf Christian Karl Diesel (*18. März 1858 Paris †29. September 1913 Ärmelkanal)

Rudolf Diesel studierte Ingenieurwissenschaften in Augsburg und München. 1892/93 meldete er den nach ihm benannten Dieselmotor zum Patent an. Am 17. Februar 1894 lief der Dieselmotor erstmals eine Minute lang mit eigener Kraft. Drei Jahre später wurde der neue Motor in Augsburg gefertigt.

Draht

„Die Draht“ hat mit dem Draht, wie man ihn heute kennt, nichts zu tun. Der Straßenna-
me der außerhalb der alten Stadtummauerung gelegenen Straße kommt von „treten“
und bedeutet soviel wie „der vom Vieh betretene Grund“.

Dr.-Bergmeister-Straße

Dr. h.c. Josef Bergmeister (*11. August 1874 Pfaffenhofen a.d. Ilm †31. Oktober 1950 ebda.)

Josef Bergmeister förderte bereits im Jahr 1898 wesentlich die Elektrizitätsversorgung der Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm. Danach war er als Generalbevollmächtigter der Süddeutschen Wasserwerke tätig, die in Hohenwart ein kleines Kraftwerk und in Pfaffenhofen eine Dampfzentrale betrieben. Auch für die Gründung der Amperwerke E.A.G. im Jahr 1908 zeichnete er verantwortlich. Der weitere Ausbau der Stromversorgung stand unter seiner technischen Leitung. 1929 wurde Josef Bergmeister von der Technischen Hochschule in Aachen „für hervorragende Leistung auf dem Gebiet der Stromversorgung“ zum Ehrendoktor ernannt. 1934 verlieh ihm die Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm die Silberne Stadtmedaille für seine Verdienste um die Stromversorgung.

Dr.-Ludwig-Zamenhof-Straße

Dr. Ludwig Zamenhof (*15. Februar 1859 Byalistok/Polen †14. April 1917 Warschau)

Dr. Ludwig Zamenhof war ein polnischer Augenarzt, der in dem von mehreren verschiedenen Nationalitäten bewohnten Ort Byalistok aufwuchs. Er wollte die bestehenden Sprachbarrieren durch eine für alle gültige Sprache überwinden und stellte im Jahr 1887 die von ihm entwickelte Welthilfssprache „Lingvo Internacia“ vor, die später nach seinem Pseudonym „Esperanto“ (ein Hoffender) bezeichnet wurde.

Dr.-Scharl-Straße

Dr. Placidus Scharl (*10. Oktober 1731 Seefeld †10. Februar 1814)

Placidus Scharl trat 1747 in den Benediktinerorden ein. Nach der Ausbildung in Kloster Rott gehörte er seit 1755 Kloster Andechs an. Danach wirkte er als Lehrer in Freising und Salzburg und arbeitete nach seiner Rückkehr nach Andechs seit 1774 als Historiograph der bayerischen Benediktinerkongregation. Später wirkte er als Rektor der Lyzeen Neuburg und München. Seit 1794 war er zugleich Sekretär des Generalstudien direktoriums der Prälaten, dem die Leitung des lateinischen Schulwesens oblag. Er trat als Verfasser zahlreicher Schuldramen hervor.

Egerländerstraße

Eichendorffstraße

Josef Freiherr von Eichendorff (*10. März 1788 Oberschlesien (Schloss Lubowitz) †26. November 1857 Neisse)

Der deutsche Lyriker und Erzähler der Romantik war auf nahezu allen literarischen Gebieten tätig. Viele seiner Gedichte weisen volksliedhaften Charakter auf. Bedeutende Werke: Das Gedicht „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ aus dem Roman „Aus dem Leben eines Taugenichts“.

Fällhofstraße

Als „Fälle“ bezeichnete man früher Abgaben, die bei Besitzveränderungen dem Grundherrn (Eigentümer) gegeben werden mussten. Im Grundbuch von 1676 findet sich die Flurbezeichnung „Fällhof“, die auch „Rädlfeld“ oder „Katzlberg“ genannt wurde.

Fichtelstraße

Karl Fichtel (*5. Juli 1863 Schweinfurt †8. September 1911 ebda.)

Karl Fichtel war als Kaufmann nahezu 10 Jahre in verschiedenen Ländern im Ausland unterwegs. 1894 machte er auf der Antwerpener Weltausstellung die Bekanntschaft mit Wilhelm Höpflinger (Fabrikant) und Ernst Sachs (Großindustrieller). 1895 gründeten sie die „Schweinfurter Präzisions-Kugellager-Werke Fichtel & Sachs“. Fichtel baute die kaufmännische Vertriebsorganisation des Werkes auf.

Franz Xaver Fichtl (*9. November 1820 Pöttmes †16. Mai 1882 Alsmoos)

Franz Xaver Fichtl war als Geistlicher zunächst Kaplan in Fahlenbach und später in der Pfarrei Ehingen und Wortelstetten, ehe er von 1848 bis 1854 als Frühmeß- und Schulbenefiziat in Pfaffenhofen a.d.Ilm wirkte. Er hat eine Geschichte des Landgerichts Pfaffenhofen verfasst, die im Jahr 1851 in Neuburg a.d.Donau gedruckt wurde. Darin beschreibt er die wichtigsten historischen Orte des Landgerichts und geht ausführlich auf die Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm ein.

Fichtenstraße

Finkenweg

Frauenstraße

Die Frauenstraße hieß ursprünglich „Thiergasse“ oder Türlgasse. Sie führte durch das „Türltor“, das Fußgängern als Einlass in die Stadt diente. Bürger der Türlgasse haben einen Marienbrunnen, den sog. „Frauenbrunnen“ errichtet, der am 30. März 1833 feierlich eingeweiht wurde. Seitdem heißt ein Teil der ehemaligen Türlgasse „Frauenstraße“.

Fuchsberg



Blick in die Frauenstraße vom Rathaus aus (ca. 1960)

Bezeichnung nach einem im Gemeindegebiet mehrmals vorkommenden Flurnamen.

Fünfkirchner Straße

Gabis

Von der Sägmühle im Süden der Stadt bis zur alten „Müchner Straß“, der heutigen

Moosburger Straße, erstreckte sich der Gabisgarten (Krautgarten). Jeder Bürger besaß darin ein oder mehrere Anteile, worauf er das notwendige Kraut, den Kopfkohl oder das Weißkraut pflanzte. Dieses Kraut, mittelhochdeutsch „kapuz“, „gabuz“ genannt, gab dem Gartenland den Namen. Ein Gabishüter hatte darüber zu wachen, daß der Gabis zur verbotenen Zeit nicht betreten wurde, andernfalls drohten Geldstrafen, der Pranger oder Verweis aus der Stadt.

Ganghoferstraße

Ludwig Ganghofer (*7. Juli 1855 Kaufbeuren †24. Juli 1920 Tegernsee)

Ludwig Ganghofer war bayerischer Dramaturg, Feuilletonredakteur und Schriftsteller. 1879 wurde er Mitglied des Künstlervereins „Allotria“, einer der herausragenden Künstlergesellschaften Deutschlands. 1880 wurde sein erstes Volksschauspiel „Der Herrgottschnitzer von Ammergau“ uraufgeführt. Seit 1894 war er als freier Schriftsteller in München tätig. Weitere Werke: „Die Martinsklause“ und „Das Schweigen im Walde“.

Georg-Hipp-Straße

Georg Hipp (*23. Juli 1905 Pfaffenhofen a.d. Ilm †22. Dezember 1967 München)

Georg Hipp wurde vom Vater zunächst zum Maler ausgebildet und stellte bereits als 14jähriger im Glaspalast in München aus. Später erlernte er das Lebzelterhandwerk und musste nach dem Tod seines Vaters 1926 den Betrieb weiterführen. Im Jahr 1932 gründete er die Firma „Kindernährmittel HIPPI“. Er hatte einen Teil des heutigen Firmengeländes gekauft und in der alten Hopfenhalle begonnen, Kindernahrung herzustellen. In der Nachkriegszeit gelang mit der Herstellung von Babynahrung in Gläsern der Durchbruch. Für Georg Hipp waren Brauchtum und Tradition sowie soziale Werte immer von großer Bedeutung. Er stellte stets das Wohlergehen des Betriebes und seiner Mitarbeiter über persönliche Ansprüche. Die sog. HIPPI-Siedlung mit Wohnungen für seine Mitarbeiter entstand in den späten 1950er Jahren.

Gerhart-Hauptmann-Straße

Gerhart Hauptmann (*15. November 1862 Obersalzbrunn/Schlesien †6. Juni 1946 Agnetendorf)

Gerhart Hauptmann war ein bedeutender Schriftsteller der Naturalismus. Von 1880 bis 1882 besuchte er die Breslauer Kunstschule, wo er eine Ausbildung zum Bildhauer erhielt. Danach folgten erste schriftstellerische Versuche. In den Jahren 1884 bis 1889 studierte er in Berlin, 1905 wurde er zum Ehrendoktor in Oxford ernannt, 1912 erhielt er den Literaturnobelpreis. Wichtigste Werke: „Der Biberpelz“ und „Die Weber“.

Geschwister-Scholl-Straße

Hans Scholl (*22. September 1918 Ingersheim †22. Februar 1943 München)

Hans Scholl war zunächst engagiertes Mitglied in der Hitlerjugend und studierte später Medizin. 1942 war er als Sanitäter in der Sowjetunion tätig. Nach der Rückkehr wurde

er zu einem aktiven Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus und gründete an der Universität in München die „Weiße Rose“. Am 18. Februar 1943 wurde er verhaftet und vier Tage später hingerichtet.

Sophie Scholl (*9. Mai 1921 Forchtenberg †22. Februar 1943 München)

Sophie Scholl war Mitglied des Bund Deutscher Mädel (BDM). Während ihres Biologie- und Philosophiestudiums schloss sie sich ihrem Bruder Hans als Widerstandskämpferin an. Auch sie wurde am 18. Februar 1943 verhaftet und zusammen mit ihrem Bruder und Christoph Probst hingerichtet.

Gleiwitzer Straße

Glogauer Straße

Gnesener Straße

Goetheallee

Johann Wolfgang von Goethe (*28. August 1749 Frankfurt am Main †22. März 1832 Weimar)

Goethe war ein herausragender Dichter der Klassik. Er stammte aus einer reichen Familie und konnte sich so eingehend seinem Studium der Rechtswissenschaft und vielfältigen literarischen Arbeiten widmen. 1775 zog er nach Weimar. Seine zahlreichen Werke reichen durch einige Epochen, so gehörte Sturm und Drang-Lyrik ebenso zu seinem Schaffen wie theoretische Abhandlungen zur Ästhetik. Einige seiner wichtigsten Werke: „Die Leiden des jungen Werthers“, „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ und „Faust“.

Görlitzer Straße

Grabengasse

Die Grabengasse führte entlang der Stadtmauer und hat ihren Namen nach dem Wassergraben, der außerhalb der Mauer entlang lief. Einige Überreste der Stadtmauer sind hier noch erhalten.

Grabmeirstraße

Georg Grabmeir (*21. April 1870 Frickendorf †3. März 1944 Pfaffenhofen a.d.Ilm)

Georg Grabmeir war von Beruf Glasermeister und amtierte von 1919 bis 1933 als Bürgermeister der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm. Während seiner Amtszeit, in die auch die Inflation von 1922/23 fiel, wurde 1921 eine große Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung abgehalten, das erste Volksfest in Pfaffenhofen eröffnete er am 14. September 1929. Die Erweiterung und Modernisierung des städtischen Krankenhauses wurde 1931

vollendet. Bis 1945 hieß die Straße Dietrich-Eckhart-Straße.

Gritschstraße

Franz Gritsch (*1. März 1676 Ingolstadt †6. Juni 1752 Pfaffenhofen a.d. Ilm)

Franz Gritsch war Bürgermeister und Weingastgeber am Hauptplatz 16. Am 1. März 1736 schenkten Franz Gritsch und seine Frau Klara das Anwesen Hauptplatz Nr. 29 der Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm als Stadtschreiberei und stifteten das Haus in der Sonnenstraße 1 und rund 200 Tagwerk Grund als Versorgungsanstalt nach den Püttrich-Regeln für 12 unverschuldet in Armut geratene Bürger und Bürgerkinder. Das Haus der Gritsch-Stiftung wurde mit der Heiliggeistspital-Stiftung nach der Säkularisation 1802 in das ehemalige Franziskanerkloster Hauptplatz 32 verlegt.

Hans-Demmelmeier-Straße

Hans Demmelmeier (*1. Mai 1887 Angkofen †5. September 1973 Pfaffenhofen a.d. Ilm)

Hans Demmelmeier, von Beruf Rechtsanwalt, war von 1945 bis 1946 Bürgermeister der Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm. Im Jahr 1946 war er Mitbegründer des CSU-Kreisverbandes



Ansicht des Beamtenviertels mit Gritschstraße und der beginnenden Bebauung von Lettner-, Schrenk- und Murhammerstraße (1930er Jahre)



Der Hauptplatz vom Kirchturm aus (1950er Jahre)

und leitete die CSU-Fraktion bis 1960. Von 1948 bis 1956 gehörte er dem Stadtrat an, dem Kreisrat von 1946 bis 1960, ab 1953 saß er im Deutschen Bundestag. Im Jahr 1950 war er der Initiator für den Bau der Landwirtschaftsschule und Fachschule für Hopfenbau und begründete die Kreiswohnungsbaugesellschaft.

Harderweg

Clemens Harder (auch Clemens von Burghausen) (*2. Dezember 1693 Burghausen †20. April 1732 Regensburg)

Clemens Harder war Barockprediger. 1709 trat er in Erding/Oberbayern in den Kapuzinerorden ein, später fungierte er als Ordinari-Prediger im Reichsstift Niedermünster in Regensburg. Er galt als volksnaher, zu seiner Zeit weltberühmter Prediger - vor allem bei Sonn- und Feiertagspredigten - und war auch als Übersetzer von Predigten tätig.

Hauptplatz

Der Hauptplatz ist seit dem Hochmittelalter das Zentrum der Verwaltung und des Geschäftslebens der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm. Bereits im Mittelalter befand sich an der Stelle des heutigen Rentamtes das Rathaus der Stadt. Eingerahmt von der Stadtpfarrkirche St. Johann Baptist im Westen und dem Rathaus im Osten, wo bis 1865 die alte Spitalkirche stand, fanden auf dem Hauptplatz schon vor mehr als 500 Jahren die Märkte der Händler statt. Der Platz erhielt im Lauf der Zeit verschiedene Bezeichnungen: Paradeplatz, Luitpoldplatz, Adolf-Hitler-Platz.

Heimgartenweg

Der Weg hat seinen Namen von der hier befindlichen Heimgartenanlage.

Heindlstraße

Xaver Heindl (*6. November 1840 Pfaffenhofen a.d.Ilm †11. Januar 1907 ebda.)

Xaver Heindl war von Beruf Säcklermeister, wuchs in der Löwenstraße auf und lebte später in der Ingolstädter Straße. Von 1894 bis 1907, der Zeit der beginnenden Elektrifizierung und Technisierung, war er Bürgermeister in Pfaffenhofen a.d.Ilm. Unter seiner Amtsführung durfte die Evangelische Gemeinde 1897 im Rathaussaal Gottesdienste abhalten. 1898 wurde die Knabenschule eröffnet, 1899 die elektrische Beleuchtung der Stadt in Betrieb gesetzt und im gleichen Jahr ging die erste „Öffentliche Telefonanstalt“ mit 10 Teilnehmern in Betrieb. 1904 wurde eine städtische Wasserleitung mit Turbinenpumpwerk an der Weiherer Str. 12b errichtet, im folgenden Jahr wurde die alte Holzbrücke an der Weiherer Straße durch eine moderne Eisenbrücke ersetzt.

Heinrich-Böll-Straße

Heinrich Böll (*21. Dezember 1917 Köln †16. Juli 1985 ebda).

Nach dem Abitur verhinderte der Zweite Weltkrieg das Studium der Literatur, das er erst nach Kriegsende in Köln aufnehmen konnte. 1947 begann er mit Kurzgeschichten und wurde nach seinen ersten literarischen Erfolgen 1951 freier Schriftsteller. 1967 erhielt Böll den Georg-Büchner-Preis. Von 1970 bis 1972 war er Präsident des P.E.N.-Zentrums

der Bundesrepublik Deutschland, 1972 erhält er den Nobelpreis für Literatur. Werke: „Ansichten eines Clowns“ und „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“.

Heinrich-Streidl-Straße

Heinrich Streidl (*2. April 1909 Wambach b. Erding †25. April 1989 Pfaffenhofen a.d. Ilm)

Heinrich Streidl war Lehrer in Vohburg, Gundamsried und Pfaffenhofen a.d. Ilm. Darüber hinaus machte er sich als Heimatforscher einen großen Namen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er mit dem Ordnen des städtischen Archivs beauftragt und wandte sich der Heimatgeschichte zu. Mehrere Bücher und zahlreiche Aufsätze zeugen vom Schaffen Streidls. Anlässlich seines 75. Geburtstages wurde er im Jahr 1984 für seine Verdienste um die Heimatgeschichte zum Ehrenbürger der Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm ernannt. Die wichtigsten Werke: „Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm, ein Heimatbuch“, 1979² und „Häuserchronik der Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm“, 1982.

Heinrich-von-Kleist-Straße

Heinrich von Kleist (*18. Oktober 1777 Frankfurt/Oder †21. November 1811 Berlin/Wannsee)

Heinrich von Kleist, ein Dichter der Romantik, schlug von 1792 bis 1799 die Offizierslaufbahn ein, ehe er 1799 ein Philosophiestudium in Frankfurt an der Oder begann. Nach einer kurzen Zeit als Beamter verlief sein weiteres Leben ohne Ziel. Seine persönlichen Erfahrungen und seine Verzweiflung an der politischen Lage lösten seinen Selbstmord im Wannsee aus. Wichtigste Werke: „Der zerbrochene Krug“ und „Die Marquise von O.“.

Hermann-Hesse-Straße

Hermann Hesse (*2. Juli 1877 Calw †9. August 1962 Montagnola/Tessin)

Hermann Hesse, ein Dichter in der Gegenströmung zum Naturalismus, sollte zunächst Priester werden, floh aber aus Kloster Maulbronn und erlernte in Calw das Uhrmacherhandwerk und den Beruf des Buchhändlers in Tübingen und Basel. Nach seinem ersten literarischen Erfolg „Peter Camenzind“ lebte er ab 1904 als freier Schriftsteller am Bodensee. 1946 erhielt er den Goethe-Preis und den Nobelpreis in Literatur. Wichtige Werke: „Narziß und Goldmund“, „Der Steppenwolf“ und „Das Glasperlenspiel“.

Herzog-Albrecht-Straße

Herzog Albrecht III. (*27. März 1401 München †24. Februar 1460 ebda.)

Herzog Albrecht III. regierte von 1438 bis 1460 das Herzogtum Bayern-München und war in erster Ehe mit Agnes Bernauer verheiratet. In seine Ära fiel die erstmalige Nennung Pfaffenhofens als Stadt. Seine Mutter Elisabeth Visconti, Frau des Herzogs

Ernst, übergab ihm 1424 Pfaffenhofen, Vohburg, Geisenfeld und Hohenwart. Die beim großen Brand von 1388 in Pfaffenhofen zu Schaden gekommene herzogliche Burg, die er 1424 als Geschenk seiner Mutter erhielt, übergab er an den Bürgermeister des Marktes zur Errichtung eines Rathauses.

Herzog-Ernst-Straße

Herzog Ernst (*1373 †2. Juli 1438 München)

Herzog Ernst war von 1397 bis 1438 Herzog von Bayern-München. Gemeinsam mit seinem Bruder, Herzog Wilhelm III., regierte er in Oberbayern. Am 24. Februar 1396 heiratete Herzog Ernst in Pfaffenhofen die 1374 geborene Elisabeth Visconti, Tochter von Herzog Barnabonis von Mailand.

Herzog-Ludwig-Straße

Ludwig der Kelheimer (*23. Dezember 1174 Kelheim †15. September 1231 ebda.)

Herzog Ludwig, fälschlicherweise oft als Städte-„gründer“ bezeichnet, verlieh Pfaffenhofen die Marktrechte. Seinen Namen „der Kelheimer“ trug er nach seiner Herkunft und seinem häufigsten Aufenthaltsort Kelheim. Er wurde 1231 dort auf der Donaubrücke ermordet.

Herzog-Maximilian-Straße

Herzog Maximilian I. (*17. März 1573 München †27. September 1651 Ingolstadt)

Maximilian I. war seit 1597 Herzog, ab 1623/28 bis zu seinem Tod 1651 Kurfürst von Bayern. 1597 übernahm er von seinem Vater Herzog Wilhelm V. die Regierung und zeigte sich als fleißiger und tief religiöser Regent. 1623 erhielt er die Kurwürde. Während seiner 54jährigen Regierung wurde die Münchener Residenz zu einer der schönsten in Europa ausgebaut. Er hatte maßgebliche Verantwortung für den Verlauf und die Härte des 30jährigen Krieges. 1630 rekatholisierte er die Pfälzer Gebiete.

Herzog-Wilhelm-Straße

Herzog Wilhelm III. (*1375 München †12. September 1435 ebda.)

Herzog Wilhelm III. regierte von 1397 bis 1435 zusammen mit seinem Bruder Ernst das Herzogtum Bayern-München. Er galt als weiser Fürst und wurde von seinem Volk sehr geachtet. Kritik erntete er lediglich, als er ein allgemeines Tanzverbot in den Faschingstagen erteilte.

Hochstraße

Im Grundbuch findet sich hier die Bezeichnung „Hochgarten an der Münchner Straß“. Der Straßename weist auf den hoch gelegenen Straßenverlauf hin.

Hofberg

Der 60m im Geviert umschließende Hofberg verdankt seinen Namen der herzoglichen

Burg, die Herzog Ludwig der Kelheimer um 1200 hier errichtete. Als „exterritoriales Gebiet“ unterstand dieser herzogliche „Urbargrund“ nicht dem Stadtrecht, wie es sonst üblich war, sondern unmittelbar dem bayerischen Landesrecht des Landesherrn, des bayerischen Herzogs.

Hohenwarter Straße

Holunderweg

Holzmannstraße

Max Holzmann (*17. Mai 1786 Egling b. Landsberg †4. Januar 1872 Pfaffenhofen a.d. Ilm)

Max Holzmann war seit 10. September 1820 Stadtschreiber in Pfaffenhofen und daneben bis zum Jahr 1848



*Perspektive
der Hohenwarter Straße
(1950er Jahre)*

Gerichtsschreiber in einigen Hofmarken (Gerichtsbezirken) in adeligem Besitz. Er war der Verfasser der im Jahr 1859 anlässlich seines 73. Geburtstages herausgegebenen „Geschichte der Stadt Pfaffenhofen in Oberbayern“ mit einem „Gemeindebuch“ als Anhang. Bereits drei Jahrzehnte zuvor hatte er ein interessantes Buch verfasst: „Elektrische Versuche als Heilmittel für Gebrechen“, 1829. 1830 wurde unter der Leitung des Stadtschreibers das Friedhofskreuz (Christus am Kreuz) aufgestellt.

Hopfenstraße

Die Straße unweit der Landwirtschaftsschule mit Fachschule für Hopfenbau weist auf den Hopfen hin, das bedeutendste landwirtschaftliche Erzeugnis der Hallertau.

Hoppenbichlweg

Georg Hoppenbichl (* in Hoppenbichl b. Bad Aibling †1. Oktober 1685 Pfaffenhofen a.d.Ilm)

Georg Hoppenbichl war seit 1665 Bierbräu beim „Amberger“ zu Pfaffenhofen a.d.Ilm. Unter anderem besaß er das Grundstück, durch das der heutige Hoppenbichlweg führt. Georg Hoppenbichl wurde unweit seines Hauses von einem Soldaten mit dem Schwert ermordet.

Dr. Johann Georg (von) Hoppenbichl (*27. Januar 1686 Pfaffenhofen a.d.Ilm †1747 Burghausen)

Johann Georg Hoppenbichl, der einzige Sohn von Georg Hoppenbichl, wuchs in Pfaffenhofen auf und wurde Dr. der Rechte und kurfürstlicher Regierungsrat in Burghausen a.d.Salzach. Für seine treuen Dienste, die er dem Hause Wittelsbach leistete, wurde ihm im Jahre 1740 der erbliche niedere Adel verliehen.

Joseph Franz Xaver von Hoppenbichl (*23. Februar 1721 Burghausen †27. Januar 1779 ebda.)

Der älteste Sohn von Dr. Georg Hans von Hoppenbichl, Joseph Franz Xaver, studierte wie sein Bruder Theologie und wirkte als Geistlicher in Rosenheim, München, Rom und Altötting. Im Jahr 1765 gründete er in Burghausen die „Sittlich-ökonomische Gesellschaft“ mit dem Anliegen der Besserung der wirtschaftlichen Lage des Bauernstandes und wurde deren Direktor. Aus ihr ging als Neugründung schließlich der „Landwirtschaftliche Verein von Bayern“ hervor. Von Hoppenbichl schrieb nicht weniger als 21 Bücher im Stil der Aufklärung. Werke: „Rede von den großen Nutzen und der Glückseligkeit eines Landes durch den Flor und Aufnahme der Wissenschaften“, 1766, und „Rede von der Liebe des Vaterlandes“, 1770.

Hörlstraße

Tobias Hörl († nach 1641)

Tobias Hörl, von Beruf Handelsmann, war im frühen 17. Jahrhundert Bürgermeister in Pfaffenhofen a.d.Ilm. Er begründete am 5. Mai 1614 ein Stipendium für arme studierende Bürgerkinder. Demnach erhielt ein geschicktes Kind „aus der Verwandtschaft“

oder der Stadt fünf Jahre hindurch jährlich 30 Gulden Studienzuschuss.

Ilmstraße



*Portrait des Franz Xaver von Hoppenbichl,
Begründer der „Sittlich-ökonomischen Gesellschaft“*

Ingolstädter Straße

Bezeichnung für die alte Chaussée nach Ingolstadt. Sie hieß früher beginnend beim Hauptplatz bis zum 1807 abgebrochenen Ingolstädter Tor „Rosenstraße“. Unter Herzog Albrecht III. wurde Mitte des 15. Jahrhunderts die Straße Pfaffenhofen-Ingolstadt ausgebaut, 1735 findet sich die Bezeichnung „Ingolstädter Fuhrweg“.

Insel

Ilm und Schwarzbach umschließen eine rund 70m breite und 250m lange „Insel“, die früher nur über Brücken und Stege erreicht werden konnte.

Jahnstraße

Friedrich Ludwig Jahn (*11. August 1778 Lanz (Prignitz) †15. Oktober 1852 Freyburg an der Unstrut)

Friedrich Ludwig Jahn, der „Turnvater“, sah im Turnen das geeignete Mittel zur Wieder-



Die Ingolstädter Straße (um 1900)

herstellung des deutschen Volksgestes. Die ersten Turnvereine wurden jedoch oft als verfassungsfeindlich eingestuft und verboten. 1819 wurde er zu einer Freiheitsstrafe verurteilt, 1825 freigesprochen und 1848 in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt.

Josef-Brückl-Straße

Josef Brückl (*19. März 1899 Pfaffenhofen a.d.Ilm †23. Juni 1965 ebda.)

Josef Brückl war Hauptlehrer und Kulturreferent in Pfaffenhofen und als Vorstand des Heimat- und Kulturvereins ein großer Förderer des Heimatmuseums, das er nach dem Zweiten Weltkrieg neu aufbaute. Von 1952 bis 1956 war er als Angehöriger der Bayernpartei Zweiter Bürgermeister der Stadt Pfaffenhofen und Standesbeamter. 1959 wurde ihm die silberne Stadtmedaille verliehen. Er gab viele Anregungen für Aktivitäten, wie z.B. die erste Wahl einer Hopfenkönigin auf dem Pfaffenhofener Volksfest, und brachte im Jahr 1950 das Buch „Reise durch den Bezirk Pfaffenhofen“ heraus.

Joseph-Fraunhofer-Straße

Joseph von Fraunhofer (*6. März 1787 Straubing †7. Juni 1826 München)

Joseph von Fraunhofer war Optiker und Physiker. Nach dem Tod des Vaters absolvierte er eine Lehre als Spiegelmacher und Zierglasschleifer. 1802 trat er in das mathematisch-mechanische Institut ein, 1809 übernahm er die Leitung der 1807 nach Benediktbeuren verlegten optischen Betriebe. 1813 wurde er korrespondierendes, 1821 außerordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und zwei Jahre später Professor und Konservator des physikalischen Kabinetts der Akademie. Fraunhofers Forschungen waren revolutionierend für die Verbesserung von Linsen physikalisch-astronomischer Messgeräte. Auf der Suche nach weißem, von Schlieren freiem Glas entdeckte er unter anderem die nach ihm benannten „Fraunhofer-Linien“ im Sonnenspektrum.

Joseph-Hipp-Straße

Joseph Hipp (*20. Juli 1867 Günzburg †23. November 1926 Pfaffenhofen a.d. Ilm)

Joseph Hipp war Konditor und Lebzelter und auf der Wanderschaft in Pfaffenhofen sesshaft geworden. Er kam als Gehilfe zum Lebzelter Seidel nach Pfaffenhofen a.d.Ilm und erwarb das Anwesen des heutigen Café Hipp am Hauptplatz. Um 1900 erfand er die Kinderzwiebackmehlmischung als Alternative zum teureren Nestlé-Kindermehl, die bei der Bevölkerung sofort gut angenommen wurde. Damit leitete er die Entwicklung zur heutigen Hipp-Kindernahrung ein. Einer seiner Söhne, Georg, gründete am 1. Juli 1932 die Firma Nahrungsmittel Hipp.

Joseph-Maria-Lutz-Straße

Joseph Maria Lutz (*5. Mai 1893 Pfaffenhofen a.d. Ilm †30. August 1972 München)

Joseph Maria Lutz war ein bedeutender Schriftsteller und Verfasser erfolgreicher Theaterstücke. Wegen einer schweren Kriegsverletzung musste er seinen erlernten Beruf als studierter Landwirt aufgeben und wandte sich 1921 völlig dem Schreiben zu. Als Schriftsteller in München beschäftigte er sich vor allem mit Themen aus der altbayerischen Heimat. Bekannt ist er durch die Geschichte vom „Brandner Kaspar“ geworden, einem humoristischen Volksstück, das auf zahlreichen Bühnen aufgeführt und als Hörspiel gesendet wurde. Von 1935 bis 1938 lebte er vorübergehend im Prambachtal bei Pfaffenhofen und schuf dort einige seiner wichtigsten Werke. 1949 verfasste er die

Bayernhymne und war 1959 Mitbegründer der „Münchner Turmschreiber“. Anlässlich seines 75. Geburtstages wurde er 1968 zum Ehrenbürger der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm ernannt. Weitere Werke: „Der Geisterbräu“ und „Der fremde Kaiser“.

Kapellenweg

Der Weg führt an einer der ältesten Kapellen im Pfaffenhofener Stadtgebiet vorbei. Sie wurde im Jahre 1806 errichtet, um ein Gelübde zu erfüllen, das ein Bauer aus Reising anlässlich einer Pferdeseuche, die in der Umgebung wütete, ablegte. 1965 wurde die Kapelle abgebrochen, da sie von den Wurzeln mächtiger Kastanienbäume ziemlich mitgenommen war. In Verbindung mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege ließ der Mühlenbesitzer Josef Scheller aus Reising sie unter der Federführung des Restaurators Jakob Holderried neu errichten.

Karl-Schwaiger-Straße

Karl Schwaiger (*6. Mai 1869 Villenbach †26. Mai 1953 München)

Karl Schwaiger war von 1893 bis 1928 Lehrer an der Knabenschule in Pfaffenhofen. Als interessierter Heimatforscher fertigte er gegen Ende des 19. Jahrhunderts viele fotografische Ansichten der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm. Als Onkel des Heimatforschers und Ehrenbürgers Heinrich Streidl konnte er diesen für die Heimatgeschichte gewinnen und hinterließ ihm seine damals aufgenommenen Glasnegative.

Kellerstraße

An der Kellerstraße befanden sich die Bierkeller der ehemaligen 11 bzw. 13 Brauereien Pfaffenhofens zur Einlagerung des Bieres. Sie gaben auch dem nahe gelegenen Berg den Namen „Kellerberg“.

Kirchengasse

Sehr alter Weg in unmittelbarer Nähe der Stadtpfarrkirche St. Johann Baptist.

Kirschbaumweg

Köhlerstraße

Wolfgang Köhler (*21. Januar 1887 Reval †11. Juni 1967 Enfield)

Wolfgang Köhler studierte in Tübingen, Bonn und Berlin Philosophie, Naturwissenschaften und Psychologie. Zusammen mit Max Wertheimer und Kurt Koffka gilt er als Mitbegründer der „Berliner Schule“ der Gestaltpsychologie. 1935 verließ er Deutschland und übernahm eine Professur in Pennsylvania. 1962 wurde er Ehrenbürger der Freien Universität Berlin.

Kohnlestraße

Dr. Ludwig Kohnle (*14. Februar 1856 Donauwörth †21. September 1930 Pfronten)
Ludwig Kohnle war von 1913 bis 1929 Stadtpfarrer in Pfaffenhofen. Neben seinen baulichen Initiativen, u.a. der Verlängerung der zu klein gewordenen Stadtpfarrkirche, machte er sich vor allem als Initiator einer Stiftung für arme Kranke einen Namen, die ihnen die Aufnahme in das städtische Krankenhaus ermöglichen sollte. Der Plan zur Errichtung eines Waisenhauses in Pfaffenhofen am Schleiferberg ließ sich jedoch nicht verwirklichen. Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde Dr. Ludwig Kohnle das Ehrenbürgerrecht der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm verliehen.

Kolpingstraße

Adolf Kolping (*8. Dezember 1813 Kerpen b. Köln †4. Dezember 1865 Köln)
Nach dem Abitur in Köln studierte Adolf Kolping seit 1841 Philosophie und Theologie an den Universitäten in München und Bonn. Am 20. März 1844 trat er als Alumnus in das Kölner Priesterseminar ein und erhielt am 13. April 1845 die Priesterweihe. 1849 Domvikar in Köln geworden, berief er eine Gründerversammlung ein, aus der der Gesellenverein an der Kolumba-Schule hervorging. Nach dem Beispiel von Köln entstanden schnell weitere Vereine in vielen deutschen Städten. Aus den ersten Vereinen bildete sich 1851 der „Katholische Gesellenverein“. Durch seine soziale Einstellung und die daraus resultierende Führung dieser Organisation entstand der Begriff der „Kolpingfamilie“.

König-Ludwig-Straße

König Ludwig I. (*25. August 1786 Straßburg †29. Februar 1868 Nizza)
König Ludwig I., Regent in Bayern in den Jahren 1825 bis 1848, war ein großer Freund der Kunst und der Architektur. Zahlreiche klassizistisch geprägte Gebäude in München, u.a. entlang der Ludwigstraße, gehen auf seine Initiative zurück. Er war es auch, der viele der 1802/03 aufgehobenen Klöster wie das bedeutende Kloster Scheyern, ehemalige Grablege der Wittelsbacher, wiedererstehen ließ. Im Jahr 1848 stolperte er über die Affäre mit der Tänzerin Lola Montez und musste sich auf Druck der Bevölkerung aus seinem Amt zurückziehen.

König Ludwig II. (*25. August 1845 München †13. Juni 1886 Starnberger See)
König Ludwig II., seit 1864 König von Bayern, ließ zahlreiche Schlösser errichten, die ihm den Namen „Märchenkönig“ einbrachten. Durch die Niederlage der an der Seite Österreichs kämpfenden Truppen Bayerns endete die außenpolitische Selbständigkeit des Königreichs. Unter unklaren Umständen kam König Ludwig II. im Starnberger See zu Tode.

König-Max-Straße

König Max I. (*27. Mai 1756 Mannheim †13. Oktober 1825 München/Nymphenburg)

König Max I., der letzte Kurfürst von Bayern, trat das Erbe des kinderlosen Kurfürsten Karl Theodor an und versuchte erfolgreich zusammen mit seinem Minister Montgelas Bayern vor den Tausch- und Annexionsplänen Österreichs zu bewahren. Nach der Regierungsübernahme im Februar 1799 begründeten er und Montgelas das „moderne Bayern“. Eine konsequente Verwaltungsreform des um 1802/3 und 1806 beträchtlich gewachsenen Staatsgebietes aber auch die Aufhebung der Klöster und Stifte mit den damit verbundenen Nachteilen fielen in seine Regentschaft. Am 1. Januar 1806 wurde Bayern Königreich und Max I. von Napoleon zum König erhoben.

König Max II. (*28. November 1811 München †10. März 1864 München)

König Max II., König von Bayern seit 1848, engagierte sich sehr für soziale Belange. Er schränkte die Kinderarbeit stark ein, ließ für Arbeiter Wohnungen bauen und Unterstützungskassen einrichten. An Industrie und Kunst gleichermaßen interessiert schuf er im Jahr 1854 mit der Ausstellung im Münchner Glaspalast ein großes Forum für die Leistungsfähigkeit Bayerns auf beiden Gebieten.

Königsberger Straße

Krankenhausstraße

Kreppe

Eine „Kreppe“ ist eine Bezeichnung für einen durch Wasser ausgespülten Graben oder einen Hohlweg.

Kreuzloh

„Loh“ bedeutet nach Schmeller „sumpfiger feuchter Boden“ bzw. Sumpfwiese. Die Bezeichnung „Kreuz“loh kommt von den drei Kreuzen, die nach dem Gemarkungsplan von 1573 am Ortsende der Flur standen. Heute steht hier noch ein Kreuz beim „Herrgottsjackl“ (Hausname für Ziegelstraße 2).

Kuglweg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Lerchenhöhe

Lessingstraße

Gotthold Ephraim Lessing (*22. Januar 1729 Kamenz/Oberlausitz †15. Februar 1781 Braunschweig)

Gotthold Ephraim Lessing war ein bedeutender Dichter und Kritiker. Nach dem Studium der Theologie übernahm er 1748 eine Rezensenten- und Übersetzertätigkeit. Er lebte

in Berlin und Leipzig, war von 1770 bis 1781 Bibliothekar in Wolfenbüttel und prägte durch seine theoretischen Schriften die deutsche Dichtung. Wichtigste Werke: „Nathan der Weise“, „Emilia Galotti“ und „Minna von Barnhelm“.

Lettnerstraße

Franz Xaver Lettner (*12. Januar 1760 Pfaffenhofen a.d.Ilm †6. November 1839 Vohburg)

Franz Xaver Lettner, Mesnersohn aus Pfaffenhofen, war lange Jahre Dekan und Pfarrer von Vohburg. Er war Begründer zweier Stiftungen in Pfaffenhofen a.d.Ilm für Studierende der Theologie sowie für arme Bürgerstöchter. Am 5. Mai 1830 stiftete er 1.000 Gulden, von den Zinsen des Kapitals erhielt ein Studierender der Theologie bis zu seiner Priesterweihe jährlich 40 Gulden. Am 16. November 1832 stellte er weitere 1.000 Gulden zu einem Stipendium für arme Bürgerstöchter bereit, woraus aus den Zinsen alle zwei Jahre einer armen tugendhaften Jungfrau eine Aussteuer zur Heirat über 100 Gulden übergeben werden sollte.

Liegnitzer Straße

Lohfeldstraße

„Lohfeld“ ist eine Bezeichnung für ein sumpfiges Gelände.

Lohmühle

Hier befand sich neben der Sägmühle die sog. „Lohmühle“, die den Gerbern zur Bearbeitung ihrer Häute und Felle zur Verfügung stand. Die bereits im Jahr 1400 erwähnte „Lohmühle“ wurde im Jahr 1997 der Georg-Hipp-Straße zugewiesen und entsprechend umbenannt.

Löwenstraße

Die Benennung für die Straße stammt von dem um 1830 erbauten Löwenbrunnen. Der frühere Name lautete im westlichen Teil Schergen- bzw. Amtmannsgasse für den so bezeichneten Gerichtsdieners und das hier befindliche Eisenamtmannhaus. Der östliche Teil der Löwenstraße hieß bis 1935 Judengasse bzw. (ab 1927) Judenstraße, ehe die Nationalsozialisten die Umbenennung in „Schlageterstraße“ (bis 1945) durchführten. Seit 1945 heißt der gesamte Straßenzug Löwenstraße.

Luckhausstraße

Eduard Luckhaus (*31. August 1910 Gluchowo/Rußland †12. Mai 1975 Pfaffenhofen a.d. Ilm)

Eduard Luckhaus war Lehrer, Gebrauchsgraphiker und Kunstmaler. Für sein Heimatland Russland war er 1936 Olympiateilnehmer in Berlin. 1948 kam er aus russischer Gefangenschaft nach Pfaffenhofen, wo in den folgenden Jahren vielfältige Kunstwerke entstanden: Fresken, Portraits, Landschaftsbilder, graphische Gestaltungen für die Wirtschaft, Ausführungen und Gedanken zur Verschönerung öffentlicher Bauten und



Einrichtungen. *Ansicht der Löwenstraße, die an dieser Stelle bis 1935 Judengasse bzw. Judenstraße hieß (um 1900)*
Eduard Luckhaus entwarf auch das Wappen des Landkreises. Von 1958 bis 1969 war er als Diplomsporthehrer am Humanistischen Gymnasium in Scheyern angestellt, ab September 1969 unterrichtete er Sport und Russisch am Schyren-Gymnasium Pfaffenhofen.

Ludwig-Thoma-Straße

Ludwig Thoma (*21. Januar 1867 Oberammergau †26. August 1921 Rottach a. Tegernsee)

Ludwig Thoma war bayerischer Schriftsteller, Satiriker und seit 1894 Rechtsanwalt in Dachau. Er studierte zunächst Forstwissenschaften in Aschaffenburg und Rechtswissenschaften in München und Erlangen. Als Redakteur des „Simplicissimus“ (ab 1899) und Autor der „Lausbubengeschichten“ erlangte er große Berühmtheit. 1906 gründete er zusammen mit Hermann Hesse die Zeitschrift „März“. Aus seinen Bauernromanen, Kleinstadtgeschichten, Komödien und Lustspielen spricht seine unsentimentale Liebe zu den Menschen in seiner Heimat. Werke: „Lausbubengeschichten“ und „Moral“.

Luitpoldstraße

Benennung nach dem dort seit den 1960er Jahren ansässigen Luitpold-Werk (heute



Die Münchener Straße mit der Landwirtschaft Stocker

Sankyo Pharma), einer chemisch-pharmazeutischen Fabrik.

Moosburger Straße

Hier verlief die wichtige Verbindungsstraße über Freising nach Moosburg.

Münchener Straße

Die „Chaussée nach München“ war seit jeher wichtige Verkehrs- und Handelsstraße in Richtung München und nach Süden. Ursprünglich verlief die Straße durch das Münchner Tor hindurch ein Stück entlang der Moosburger Straße und zweigte dann nach der heutigen Bahnunterführung nach rechts in die alte Ilmstraße ab, die östlich des Bahndammes verlief. Erst im 18. Jahrhunderts erhielt die Münchener Straße den heutigen Verlauf.

Münchener Vormarkt

Der Münchener Vormarkt steht für die alte, außerhalb der Stadtmauern Pfaffenhofens gelegene Ansiedlung und verweist auf die Zeit, als Pfaffenhofen Markt und noch nicht Stadt war. Dieser Teil südlich des alten Stadtkerns hieß früher auch „Untere Vorstadt“.

Murhammerstraße

Egidius und Veronika Murhammer

Egidius Murhammer war bis 1570 Richter und Pflfegsverwalter in Pfaffenhofen und lebte im sog. „Ritterhaus“ (Hauptplatz 41). Zusammen mit seiner Frau Veronika begründete er im Jahr 1564 das „Sonntägliche Almosen“ oder „Reiche Almosen“ zum Wohl der Armen. Die Stadt hatte einen Jahrtag zu halten und nach dem Seelenamt den Armen Brot und alle Viertel Jahr Wein auszuteilen. Durch zahlreiche Zustiftungen vermehrte sich das anfängliche Stiftungskapital von 6 Gulden auf 3.760 Gulden im Jahr 1627.

Nagelstraße

Anton Nagel (*6. Mai 1742 Moosburg †20. Juli 1812 ebda.)

Anton Nagel, der nach seiner Landshuter Gymnasialzeit in Freising Theologie studiert hatte, war von 1790 bis 1803 Pfarrer von Rohr und ein landesweit anerkannter Schriftsteller und Historiker sowie seit 1803 korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. Er förderte Johann Andreas Schmeller, dessen geistige Fähigkeiten er erkannt hatte, und ermöglichte ihm einen Zugang zu einer höheren Schulausbildung. Am 22. März 1803 wurde Pfarrer Nagels Pfarrhaus in Rohr in Brand gesteckt und er verlor seine ganze Habe - eine treffliche Bibliothek und zahlreiche Manuskripte. Zur Geschichte Pfaffenhofens verfasste er „Historische

Merkwürdigkeiten“, 1812.

Niederscheyerer Straße

Der „Gangsteig auf Niederscheyern“ ist die uralte Verbindung zum früher von Pfaffenhofen einen Kilometer entfernten Niederscheyern. Auf diesem Weg pilgerten einst Pfaffenhofener Bürger zur wundertätigen Gottesmutter, als die Kirche von Niederscheyern eine blühende Wallfahrt erlebte. Im Jahr 1751 wurde der damals sumpfige „Pfaffenhofener Kirchweg“ wieder gangbar gemacht.

Nikolaistraße

Außerhalb der Stadtmauer, an der heutigen Moosburger Straße, stand einst die Kapelle „St. Nikolai“, an die die Straße erinnert. 1641 plünderten die Schweden und 1796 die Franzosen das kleine Gotteshaus. Am 27. April 1805 verkauften Stadt und Kirchenverwaltung die Kapelle um 470 Gulden, da in der damals kirchenfeindlichen Zeit keine Verwendung mehr für sie war. Kurz nach dem Verkauf wurde das Kirchlein abgerissen und an seiner Stelle ein Wohngebäude errichtet.

Nussergäßchen

Der Hausname „beim Nusser“ verlieh dem Gässchen seinen Namen. Er geht möglicherweise zurück auf einen alten Brauch des Hochzeitsladers, bei dem es Nüsse für das Hochzeitspaar gab.

Obere Stadtmauer

Hier verlief einst die mehrere Meter hohe Stadtmauer Pfaffenhofens, die außen von einem mit Wasser gefüllten Graben umgeben war.

Oberfeldweg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Oskar-Maria-Graf-Straße

Oskar Maria Graf (*22. Juli 1894 in Berg am Starnberger See †28. Juni 1967 New York)

Oskar Maria Graf, gelernter Bäcker, wurde Schriftsteller und gehörte nach dem Ersten Weltkrieg der Münchener Gruppe um Kurt Eisner an. 1933 emigrierte er nach Wien und lebte seit 1938 in den USA. Werk: „Anton Sittinger“.

Otto-Hahn-Straße

Otto Hahn (*8. März 1879 Frankfurt/Main †28. Juli 1968 Göttingen)

Otto Hahn war Chemiker und Atomforscher. Von 1928 bis 1945 war er Leiter des Kaiser-Wilhelm-Institutes in Berlin. 1938 gelang ihm zusammen mit seinem Mitarbeiter Strassmann die erste Kernspaltung des Urans. 1944 wurde er für seine wissenschaftlichen Forschungsleistungen mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet, 1949 erhielt er die Max-Planck-Medaille. 1957 war er einer der Mitunterzeichner der Göttinger „Erklärung der 18 Atomwissenschaftler“ gegen die Aufrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen.

Pater-Rupert-Mayer-Straße

Rupert Mayer S.J. (*23. Januar 1876 Stuttgart †1. November 1945 München)

Der Jesuit Rupert Mayer war Katholischer Theologe, Münchens Männerapostel und Widerstandskämpfer. Nach dem Studium in Freiburg im Breisgau, in München und Tübingen erhielt er 1899 die Priesterweihe. Ab 1912 war er Seelsorger und Volksprediger in der Michaelskirche in München, von 1914 bis 1916 Militärgeistlicher. 1921 wurde er zum Präses der Marianischen Kongregation gewählt. Als Widerstandskämpfer des Nationalsozialismus wurde er verfolgt und unter anderem im KZ Oranienburg-Sachsenhausen inhaftiert. Im Mai 1945 wurde er durch US-Truppen befreit. Am 3. Mai 1987 sprach Papst Johannes Paul II. Rupert Mayer in München selig.

Pechleite

Der Flurname „Pechleite“ am Abhang des Radlberges geht auf die hier weit außerhalb der Stadt liegende „Pechhütte“ zurück. Der Pechler nutzte das Pech junger Stämme zum Dichten der Fässer oder für Schmiermittel für Wägen und Schuhwerk. Im Jahr 1852 verbot der Staat die Pechgewinnung, da durch das Pechgraben in den Wäldern starke Beschädigungen auftraten. In der nahen Schweifgasse (heutige Quellengasse) stand eine Pechhütte, die 1885 abgerissen wurde.

Pettenkoferstraße

Max von Pettenkofer (*3. Dezember 1818 Lichtenheim †10. Februar 1901 München)

Max von Pettenkofer studierte an der Universität in München Chemie u.a. bei Justus von Liebig. Seit 1853 fungierte er als ordentlicher Professor der medizinischen Chemie in München. Seine umfangreichen Forschungen zur Bekämpfung und Verhütung von Cholera, sein Kampf gegen Typhus und seine Bemühungen zur Schaffung einer großzügigen Kanalisationsanlage für die Stadt München führten 1865 zur Errichtung eines neuen Lehrstuhls für Hygiene an der Universität München. 1872 wurde er Ehrenbürger von München.

Platzl

Benennung für einen kleinen Platz im Süden des alten Stadtkerns. Früher wurde der Platz „Badgasse“ nach dem hier liegenden „Innerbad“ genannt, das erstmalig im

Jahre 1428 urkundlich erwähnt wurde.

Portenschlagerweg

Joseph Portenschlager (*26. März 1683 Diessen †2. Oktober 1750 Pfaffenhofen a.d.Ilm)

Joseph Portenschlager war Bierbrauer „zum Bortenschlager“ und Mitte des 18. Jahrhunderts einige Jahre Bürgermeister in Pfaffenhofen. Im Jahr 1747 stiftete er einen Jahrtag für die Kirche St. Andreas in Altenstadt.

Johann Portenschlager (*26. Mai 1669 Diessen †29. November 1740 Pfaffenhofen a.d.Ilm)

Johann Portenschlager, ein älterer Bruder von Joseph, war von 1703 bis 1740 Stadtpfarrer in Pfaffenhofen a.d.Ilm und versah von 1727 bis 1730 die Pfarrei Haimperts-hofen. Unter seiner Zeit wurde in Pfaffenhofen 1716/1719 ein Franziskanerkloster eingerichtet.

Posener Straße

Posthofstraße

Verbindungsstraße zum „Posthof“ bei Reisingang, wo sich früher eine Poststelle und der Platz für das Pferdewechseln bei längeren Postfahrten befanden.

Poststraße

Professor-Stock-Straße

Prof. Dr. Hanns Stock (*7. Oktober 1908 Pfaffenhofen a.d. Ilm †23. Juli 1966 bei Buchloe)

Dr. Hanns Stock wuchs in der Türllorstraße 9 in Pfaffenhofen auf. Nach dem Abitur 1927 in Dillingen a.d.Donau studierte er zunächst Philosophie, ab 1933 in München semitische Sprachen, Archäologie und Ägyptologie. Nach Arbeiten in mehreren Ländern Europas bestand er 1939 das Doktorexamen. Ab 1947 arbeitete er als Dozent an der Universität München. 1952 wurde er ordentlicher Professor für Ägyptologie und Geschichte, 1954 erfolgte die Neueinrichtung des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo, dessen Direktor er 1958 wurde. Bei Ausgrabungen u.a. als Leiter bei der Versetzung der Tempelanlagen von Abu Simbel erwarb sich Dr. Stock internationales Renommee. Es gelang ihm, mehrere Tausend Jahre alte Kolossal-Statuen, Felsenzeichnungen und Fresken zu retten. Am 7. Dezember 1964 wurde ihm für seine überragenden Verdienste der Bayerische Verdienstorden verliehen.

Quellengasse

Die Quellengasse hat ihren Namen vom Flurnamen „Quellenwiese“ .

Radlberg

Der Hügelrücken hat seinen Namen von den nahe gelegenen Radlhöfen und dem schon über Jahrhunderte nachweisbaren Flurnamen „Rädlfeld“.

Raiffeisenstraße

Friedrich Wilhelm Raiffeisen (*3. März 1818 Hamm †11. März 1888 Heddesdorf/Neuwied)

Friedrich Wilhelm Raiffeisen war zusammen mit Schulze-Delitzsch eine der zentralen Gestalten bei der Gründung und Verbreitung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und Schöpfer der Spar- und Darlehenskassen für den Bauern- und Mittelstand.

Reichenberger Straße

Reindlstraße

Josef Reindl (*8. Juni 1873 Kelheim †2. April 1946 Erding)

Josef Reindl war Geistlicher, unter anderem von 1906 bis 1911 Benefiziumsprovisor in Wolnzach und von 1913 bis 1922 Pfarrer in Vohburg. Als Verfasser wichtiger Geschichtswerke zur Hallertau wurde er einer der wichtigsten Heimatforscher unserer Region. Unter anderem verfasste er mehrere Bücher über Wolnzach sowie eine umfangreiche Schulgeschichte des Bezirksamtes Pfaffenhofen.

Riederweg

Anton Rieder (*26. Dezember 1815 Pfaffenhofen a.d.Ilm †19. September 1883 ebda.) und Karl Rieder (*10. November 1845 Pfaffenhofen a.d.Ilm †15. Dezember 1911 ebda.)

Vater Anton und Sohn Karl Rieder waren beide Hutmacher von Beruf und von 1852-1870/1882 bis 1883 bzw. von 1907 bis 1911 Bürgermeister in Pfaffenhofen a.d.Ilm. Unter Anton Rieders Amtsführung wurde 1852 ein Knabenschulhaus am Hofberg errichtet, 1859 wurde die städtische Sparkasse eröffnet. 1862 konnte das neue städtische Krankenhaus bezogen werden und 1868 war das heutige Rathaus der Stadt fertig gestellt.

Während der Amtszeit von Karl Rieder wurden 1908 das Postgebäude am Hauptplatz und 1910 der Schlachthof eröffnet.

Riegelstraße

Als „Riegel“ wird ein quer liegender Feldstreifen bezeichnet.

Riesengebirgsweg

Rot-Kreuz-Straße

Die Straße wurde nach der Niederlassung der Rot-Kreuz-Stelle von Pfaffenhofen a.d.Ilm bezeichnet. Früher hieß der Teil auch Kapellenweg.

Saazer Straße

Sägmühle

Seit mehr als 5 Jahrhunderten besteht im Süden der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm die Sägmühle, erstmals 1389 urkundlich „pey der Sagmüll“ genannt. Anna Gilgin, Sägmüllerin, hatte die Mühle im Jahr 1621 inne. Nach mehreren Besitzern ist die Mühle jetzt schon weit über 100 Jahre in Geisreiter'schem Familienbesitz. Dort befand sich bis 1948 auch das frühere „städtische Freibad“, das Geisreiter-Bad.

Saliterstraße

Die „Saliterleiten“, ein Grundstück am Abhang des Radlberges, erinnert an den Saliterer. Er suchte mit behördlicher Genehmigung in allen Gebäuden nach Salpeter, den man mit Schwefel und Kohle zur Herstellung von Schießpulver benötigte. In Ställen, Hausgängen, ja sogar in Wohnungen, riß der gefürchtete Gast die Böden auf, um Salpeter zu gewinnen und durfte nicht daran gehindert werden. Das Gewerbe zählte, wohl wegen seiner besonderen Vorrechte und der dämonischen Gewalt des aus Salpeter erzeugten Schießpulvers, zu den „unehrlichen“ Gewerben. Das Haus des Saliters stand außerhalb der Ummauerung in der Schweifgasse (heutige Quellengasse).

Samhofstraße

Die Samhofstraße verdankt ihren Namen dem zwischen 1200 und 1500 urkundlich nachweisbaren Samhof in der Nähe von Reising. „Sam“ oder Saum bedeutet soviel wie Grenze, hier die Lage des Hofes an der Grenze des Burgfriedens der Stadt Pfaffenhofen.

Scheyerer Straße

Bezeichnung für die alte nach Scheyern führende Straße, die früher in die Kirchenstraße, den Bereich „außerm Scheyerer Tor“ und die Schrobenhausener Straße unterteilt war.

Schießstätte

Die „Privilegierte Feuerschützengesellschaft“ hatte hier von 1840 bis 1956 ihren Schießstand. Von der Moosburger Straße hatten die Schützen im Jahr 1840 den Stand hierher auf die „Portenschlagerkreppenweide“ verlegt.

Schillerring

Friedrich Schiller (*10. November 1759 Marbach/Neckar †9. Mai 1805 Weimar)

Friedrich Schiller war einer der bedeutendsten Dichter der Klassik. Er besuchte die

Lateinschule und wollte zunächst Pfarrer werden. Er entschied sich jedoch anders und studierte Jura und Medizin an der Herzoglichen Militärakademie. Er wurde Schriftsteller und schrieb ab 1781 zahlreiche Theaterstücke, Balladen und Gedichte. Einige der wichtigsten Werke: „Die Räuber“, „Wallenstein“, „Die Glocke“ und „Die Bürgschaft“.

Schirmbeckstraße

Johann Schirmbeck S.J. (*7. April 1618 Pfaffenhofen a.d.Ilm †5. November 1675 Landsberg am Lech)

Johann Adam Schirmbeck war ein Sohn des Prokurators Adam Schirmbeck, der in der alten Stadtschreiberei (Hauptplatz 29) lebte. 1635 war Johann Schirmbeck Mitglied der Gesellschaft Jesu. Nach dem Studium der Philosophie in Ingolstadt lehrte er zunächst Grammatik in Ingolstadt. Im Jahr 1652 wurde er als Professor der Philosophie an die Universität Ingolstadt berufen, 1661 als Theologe nach Freiburg, wo er von 1662 bis 1665 Rektor war. Danach wurde er Rektor des Kollegs in Freiburg in der Schweiz, von 1668 bis 1671 amtierte er als solcher an der Universität Dillingen, ehe er bis zu seinem Tod als Novizenmeister in Landsberg wirkte.

Schlachthofstraße

Die Straße, die ab 1935 zunächst Oskar-Körner-Straße hieß, erhielt ihren Namen nach dem 1909 erbauten und in den 1990er Jahren abgerissenen städtischen Schlachthof.

Schlehenhag

Schleiferberg

Vor dem Scheyerer Stadttor an einer Abzweigung des Gerolsbaches stand über Jahrhunderte die Schleifmühle. 1871 wurde die Mühle mit Dreschmaschine an die Ilm zur Sägmühle verlegt, 1903 erfolgte der Abbruch der Gebäude.

Schleiferbergsiedlung

siehe Schleiferberg

Schleiferweg

siehe Schleiferberg

Schlichtstraße

Joseph Schlicht (*18. März 1832 Geroldshausen †18. April 1917 Steinach b. Straubing)

Joseph Schlicht studierte am Klerikalseminar in Regensburg Theologie und war 12 Jahre Kooperator in Oberschneiding bei Straubing, ehe er von 1871 bis zu seinem Tod Schloßbenefiziat in Steinach bei Straubing war. Große Bedeutung erlangte er als Schriftsteller. Zahlreiche Erzählungen und Veröffentlichungen zum Volksleben der Hallertau

und zur Volkskunde Niederbayerns sind bis heute eine Fundgrube zum Alltagsleben im 19. Jahrhundert. Als feinsinniger Schilderer altbayerischen Volkstums und Verfasser heiterer Stücke für die Bauernbühne ist er bis heute ein oft gelesener und gesehener Autor. Hauptwerk: „Bayerisch Land und bayerisch Volk“, 1875.

Schmellerstraße

Johann Andreas Schmeller (*6. August 1785 Tirschenreuth †27. Juli 1852 München)
Johann Andreas Schmeller kam bald nach seiner Geburt mit seinen Eltern nach Rinnberg, wo er seine Kinder- und Jugendjahre zubrachte. Durch die starke Förderung Anton Nagels, des damaligen Pfarrers von Rohr, wurde es Schmeller möglich, in München Germanistik zu studieren und im Jahr 1828 Universitätsprofessor in München zu werden. 1829 wurde er Kustos der königlichen Hof- und Staatsbibliothek. Große Bedeutung erlangte er als Begründer der deutschen Mundartforschung mit der Herausgabe des Bayerischen Wörterbuches. König Ludwig I. zeichnete ihn am Neujahrstag 1845 mit dem Ritterkreuz des Verdienstkreuzes vom Hl. Michael aus. 1846 wurde er zum außerordentlichen Professor der deutschen Sprache und ordentlichen Professor an der Universität München berufen.

Schönblick

Bezeichnung für die Anhöhe östlich von Pfaffenhofen, die eine prächtige Aussicht über die gesamte Stadt gewährt.

Schrenkstraße

Georg Schrenk (lebte im 14. Jahrhundert)
Georg Schrenk, ein Münchener Bürger, gründete im Jahr 1380 in Pfaffenhofen a.d.Ilm ein Heiliggeistspital. Am 12. Oktober 1380 übergab er der Stadt Pfaffenhofen sechs Güter in der Umgebung mit der Verpflichtung, im Gegenzug zu der Schenkung ein Spital für verarmte Bürger in Pfaffenhofen zu errichten. Spätere Nachkommen der Familie Schrenk, die als Inhaber hoher öffentlicher Ämter in Bayern bis ins 17. Jahrhundert hinein nachweisbar sind, besserten die Stiftung durch weitere Gelder stets auf. Bis heute ist die Heiliggeistspital-Stiftung für die Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm von großer Bedeutung.

Schrobenhausener Straße

Schulstraße

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts versteigerte die Stadt ihre mittelalterlichen Wehranlagen, Stadttürme, Tore und Mauern. Die einstigen abwehrenden Wassergräben wurden aufgefüllt und in Gärten umgewandelt. Um die Mitte des Jahrhunderts begann vor allem im Südteil eine verstärkte Bautätigkeit. Von der Münchener zur Scheyerer Straße

fürhte nun der sog. „Promenadenweg“, an dem dann noch vor der Jahrhundertwende 1897 das Knabenschulhaus errichtet wurde. Im Jahr 1927 erfolgte die Umbenennung in „Schulstraße“.

Schützenstraße

Bezeichnung für den früher dort gelegenen Schießplatz der Schützen nahe der „Schießstätte“.

Senefelderstraße

Aloys Senefelder (*6. November 1771 Prag †26. Februar 1834 München)

Aloys Senefelder war der Erfinder der Lithographie, einer Druckmethode mit Steinen, die besonders für Noten und Abbildungen eine neuartige und geeignete Methode war. 1806 begann er, zusammen mit dem Musiker Gleiszner eine Druckerei in München aufzubauen. Später entwickelte er seine Technik zum Farbdruck weiter und wurde Königlicher Lithographie-Inspektor. 1818 veröffentlichte er ein vollständiges Lehrbuch der Steindruckerei.

Sonnenstraße

Mutmaßliche Benennung nach dem Verlauf der Straße in Richtung der Mittagssonne.

Sparkassenplatz

Bezeichnung nach dem 1974 vollendeten Neubau der Stadtparkasse Pfaffenhofen a.d.Ilm und der Anlegung des Platzes.

Spitalstraße

Früher „Armlüllerweg“. Hier befand sich das alte städtische Krankenhaus. Heute ist dort das Altenheim St. Franziskus untergebracht.

Stadtgraben

Der Stadtgraben, der um die Stadtmauer führte, hatte eine Wassertiefe von 2 m und war 7 bis 10 m breit. Er wurde nach dem Abbruch der Stadttore und -türme aufgefüllt, kultiviert und bepflanzt.

St.-Andreas-Straße

St. Andreas

Andreas wurde zu Bethsaida in der Provinz Galiläa geboren. Als Johannes der Täufer auftrat, wurde Andreas, von Beruf Fischer, ein eifriger Schüler von ihm. Später lehrte Andreas in der Hauptstadt Patras und blieb dort als Bischof. Von Patras aus missionierte

er das ganze Land und konnte zahlreiche Menschen für Christus gewinnen. Statthalter Ageas ließ ihn im Jahr 62 geißeln und dann an ein Kreuz binden, das die Form eines X hatte, das „Andreas-Kreuz“. Freudig umfing Andreas das Kreuzesholz, weil er des gleichen Todes sterben durfte wie sein Meister. Seine Gebeine ruhen in Amalfi.

St.-Barbara-Straße

St. Barbara

Nach der Legende stammte Barbara aus Nikomedien in Kleinasien. Ihr Vater war Dioskur, ein vornehmer Heide, der um jeden Preis verhindern wollte, daß seine Tochter mit dem Christentum in Berührung kommt. Als sie sich diesem Vorhaben widersetzte und eine Heirat zugunsten eines Lebens für Jesus Christus ausschlug übergab sie der Vater zur strengen Bestrafung dem Richter. Die ihr im Kerker zugefügten schweren Wunden heilte wunderbarerweise während der Nacht ein Engel. Schließlich verurteilte man sie zum Tode, den ihr der eigene Vater zufügte. Das Volk war beeindruckt von ihrer Standhaftigkeit. Die Heilige Barbara gehört zu den vierzehn heiligen Nothelfern.

St.-Martin-Straße

St. Martin von Tours (*316 Sabaria/Ungarn †397 Tours)

Martin trat mit 15 Jahren in den Kriegsdienst einer römischen Reiterabteilung in Gallien ein, verließ sie aber nach drei Jahren wieder und wurde von Bischof Hilarius von Poitiers getauft. Davor setzt die Legende die Begegnung mit dem nackten Bettler vor dem Stadttor von Amiens, mit dem er seinen Mantel teilte. Nach seiner Rückkehr nach Ungarn und zahlreichen Taufen wurde Martin nach Tours berufen, wo er nun selbst als Bischof ein nach ihm benanntes Kloster gründete.

St.-Thomas-Straße

St. Thomas

Thomas war einer der zwölf Apostel, der beim ersten Erscheinen nach der Auferstehung nicht zugegen war und daher so lange zweifelte („ungläubiger Thomas“), bis ihn der Auferstandene dazu aufforderte, seine Finger in die Wundmale zu legen, und Thomas bekehrte.

St.-Wendelin-Straße

St. Wendelin (†617)

Nach der Legende wurde Wendelin in Island als Sohn eines Königs geboren. Nach einer sorgfältigen Erziehung für das höfische Leben erfaßte den königlichen Prinzen eine tiefe Sehnsucht, alles, was mit der Welt zusammenhing, zu meiden und sich ganz

Gott zu weihen. So bestieg er nach dem Tod seines Vaters nicht den Thron, sondern verließ heimlich und unerkannt sein Vaterland und begab sich mit den ersten englischen Missionaren ins Frankenreich. In der Gegend von Trier ließ er sich in der Einöde nieder und lebte als Einsiedler äußerst einfach. Als Tierheilkundiger war er bei den Bauern wegen seiner Kenntnisse sehr gefragt. Er wurde daraufhin zum Abt des Klosters Tolley ernannt und stand als Viehpatron in hohem Ansehen.

Stettbergstraße

Der Name „Stettberg“, auch Stepperg, steht für eine Stätte oder befestigte Anlage auf einer Anhöhe. Der Stettberg wird als ehemaliger Edelmannssitz herzoglicher Dienstleute angesehen.

Stettiner Straße

Sudetenstraße

Sulkystraße

Bezeichnung nach dem aus dem Trabrennsport kommenden Begriff „Sulky“.

Sulzbacher Straße

Thallerstraße

Adam Thaller (†25. Januar 1701 Uttenhofen)

Johann Adam Thaller war von 1671 bis 1678 Pfarrer in Haimpertshofen und Spital-Kaplan in Pfaffenhofen a.d.Ilm, ehe er 1679 die Pfarrei Uttenhofen übernahm und sie bis zu seinem Tod innehatte. Der angesehene Pfarrer von Uttenhofen stiftete 1690/1695 eine Beihilfe für einen armen studierenden Knaben der Stadt, dem jährlich 26 Gulden aus dem zu verzinsenden Kapital zur Finanzierung seiner Ausbildung übergeben werden konnten.

Thomas-Mann-Straße

Thomas Mann (*6. Juni 1875 Lübeck †12. August 1955 Zürich)

Thomas Mann, Sohn eines Senators und Bruder von Heinrich Mann, kam 1893 nach dem Tod seines Vaters nach München. Dort legte er in einer Feuerversicherungsanstalt ein Volontariat ab und hörte literarische und historische Vorlesungen. Vorübergehend war er Redakteur des „Simplizissimus“. Von 1895 bis 1897 lebte er in Italien, dann als freier Schriftsteller wieder in München. 1929 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. 1933 emigrierte er in die Schweiz und lebte von 1939 bis 1952 in Kalifornien. Wichtigste Werke: „Die Buddenbrooks“, „Der Zauberberg“ und „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“.

Tilsiter Weg

Troppauer Straße

Türltorstraße

Am Ende der heutigen Frauenstraße stand bis zum Jahre 1891 das „Türltor“, der Zu- und Ausgang für die Fußgänger. Das Tor gab der gesamten Straße den Namen „Dirlgasse“, die später in Türltorstraße umbenannt wurde. Der alte Straßenteil bis zur Mariensäule trägt seit deren Errichtung 1833 den Namen Frauenstraße (siehe dort).

Untere Stadtmauer

Hier verlief einst die mehrere Meter hohe Stadtmauer Pfaffenhofens, die außen von einem breiten Wassergraben umgeben war. Teile der Mauer sind heute noch zu erkennen.

Vogelleite

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Wallnerstraße

Eduard Wallner (*6. Dezember 1872 Landsberg †21. Juni 1952 Augsburg)

Eduard Wallner war von 1897 bis 1902 Lehrer an der Knabenschule in Pfaffenhofen und Historiker. Hier beschäftigte er sich mit bayerischer Geschichte und insbesondere



Blick in die Frauen- und Türltorstraße mit noch alter Bausubstanz (1950er Jahre)

mit Ortsnamen- und Flurnamengeschichte. Am 10. Juli 1947 wurde ihm für seine Verdienste um die bayerische Geschichtsforschung die Ehrendoktorwürde der Münchener Universität zugesprochen. Bedeutende Werke für unsere Region: Altbayerische Siedlungsgeschichte, 1924; Die Ortsnamen des Bezirksamtes von Pfaffenhofen, Geisenfeld 1932.

Wannerspergerstraße

Lorenz Wannersperger (*23. Februar 1757 Niederlern b. Erding †9. Oktober 1839 Pfaffenhofen a.d.Ilm)

Lorenz Wannersperger war Goldschmied in der Löwenstraße und später am Hauptplatz. Im Wechsel mit jeweils einem Amtskollegen war er von 1795 bis 1807 Bürgermeister von Pfaffenhofen, von 1808 bis 1817 amtierte er alleinverantwortlich. Überschattet war seine Amtszeit von mehreren Franzoseneinfällen sowie der stürmischen Zeit der Säkularisation. Der Abschied der Franziskaner von Pfaffenhofen und die Verlegung des Heiliggeistspitals vom unteren Hauptplatz in das ehemalige Franziskanerkloster waren ebenfalls Ereignisse in dieser bewegten Zeit. Mit großem Einsatz betrieb er die Errichtung des Krankenhauses in der Moosburger Straße im Jahr 1803. Im Jahr 1807 wurden die vier Stadttore und die Stadtmauer versteigert.

Weiherer Straße

Weinbergweg

Alter Flurname, der auf den ehemaligen Weinbau auf dem Berg am Osthang an der Ingolstädter Straße zurückgeht.

Weißdornweg

Wendenstraße

Die Wenden, ein slawischer Volksstamm, brachten im 8. Jahrhundert den Hopfen in die Hallertau.

Wittelsbacherstraße

Bezeichnung nach dem Regentengeschlecht, das vor über 800 Jahren begann, die Geschicke Bayerns zu lenken. Das Haus Wittelsbach erhielt 1180 das Herzogtum Bayern durch Kaiser Heinrich V. verliehen. Als Herzöge, Kurfürsten und Könige regierten die Wittelsbacher bis 1918. Sie waren ursprünglich keineswegs das mächtigste Geschlecht im bayerisch-süddeutschen Raum, erwiesen sich jedoch als erfolgreiche Territorialpolitiker. Zu Hilfe kam ihnen dabei das Aussterben der alten Dynastiegeschlechter, wodurch sie beträchtliche Territorien dazu gewannen, so etwa die Grafschaften Dachau und Valley, die Burggrafschaft Regensburg, die Titular-Markgrafschaften Cham und Vohburg,



Blick in die Weiherer Straße (um 1930)

Andechs und Neuburg. Über den Erwerb der Pfalz durch Heirat gewannen die Wittelsbacher die Kurwürde und damit nicht unbedeutenden Einfluß auf die Reichspolitik. Von 1806 bis 1918 waren die Wittelsbacher Könige in Bayern.

Wolfgang-Borchert-Straße

Wolfgang-Borchert (*20. Mai 1921 Hamburg †20. November 1947 Basel)

Wolfgang Borchert war gelernter Buchhändler und Schauspieler. 1941 wurde er als Soldat in Rußland verwundet. Er wurde wegen regimekritischer Schriften mehrfach verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert, erhielt aber Frontbewährung, wo er wieder verwundet wurde. Nach dem Krieg arbeitete er 1945 als Kabarettist und Dichter in Hamburg und entwickelte eine kurze, aber fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit. Wichtigstes Werk: „Draußen vor der Tür“ (1947).

Wolfstraße

Peter Philipp Wolf (*28. Januar 1761 Pfaffenhofen a.d. Ilm †9. August 1808 München)

Peter Philipp Wolf besuchte zunächst die Jesuitenschule in München und floh später aus einer Schule, die ihn zum Geistlichen ausbilden sollte. Stattdessen begann er in München eine Buchhändlerlehre, die er in Zürich abschloss. Als Historiker, Schriftsteller und Publizist wurde Wolf ein bedeutender Vertreter der Aufklärung in Bayern. Unter anderem erschienen von ihm die „Geschichte der Jesuiten“ in vier Bänden (1784-1792) und die siebenbändige „Geschichte der römisch-katholischen Kirche unter Papst Pius VI.“ Im Jahr 1803 erhielt er vermutlich durch M. v. Montgelas einen Ruf nach München, wo er im folgenden Jahr von Kurfürst Max Josef den Auftrag erhielt, eine Geschichte des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern zu erarbeiten. 1806 wurde er in München angestellter Akademiker mit festem Gehalt.

Ziegelkreppenweg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Ziegelstraße

Die Straße verdankt ihren Namen der „Ziegelei an der Kreuzlogen“.

• Affalterbach •

Am Berg

Am Längfeld

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Amselweg

Kirchengasse

Kreuzleite

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Ringstraße

Saigenwiese

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Schwalbenweg

Uttenhofener Straße

• Eberstetten •

Färberstraße

Der Färber hatte früher die Aufgabe, Leinwand, Woll- oder Seidenstoffe einzufärben. Er verwendete dabei nur die fünf Hauptfarben Blau, Rot, Gelb, Braun und Schwarz, aus denen er alle anderen mischte.

Lebzelterstraße

Der Lebzelter fertigte Lebkuchen, Pfeffer- oder Honigkuchen aus Mehl, Honig und Sirup. Außerdem verarbeitete er Bienenwachs und durfte z.B. Kerzen ziehen. In Pfaffenhofen ist dieses Gewerbe schon mehr als 400 Jahre nachgewiesen.

Ledererstraße

Die Lederer verarbeiteten Tierhäute und Felle aller Art, zum Teil für Kleidung aber auch für den Bedarf der Bauern. Sie lebten wegen der mit ihrem Gewerbe verbundenen Geruchsbildung und Wasserverschmutzung oft flussabwärts vor den Toren der Stadt. Die Pfaffenhofener Lederer lebten in der Münchner Straße.

Max-Weinberger-Straße

Max Weinberger (*30. Oktober 1904 Augsburg †16. April 1987 Pfaffenhofen a.d.Ilm)
Max Weinberger arbeitete zunächst als Organist und Klavierlehrer unter anderem in Scheyern. Danach erhielt er 1931 eine Anstellung als Chorregent an der Stadtpfarrkirche und Leiter der Städtischen Singschule. Vom 15. Februar 1931 bis 20. Dezember 1977 war er mit dreijähriger Unterbrechung Leiter der Stadtkapelle Pfaffenhofen, vom 10.

September 1931 bis 1962 auch Chorleiter der Liedertafel. Zudem hob er den Spielmannszug aus der Taufe. Nahezu ein halbes Jahrhundert lang prägte der „Musi-Max“ das musikalische Geschehen in Pfaffenhofen a.d.Ilm.

Schäfflerstraße

Die Schäffler fertigten Fässer aller Art, auch die Bierfässer für die in unserer Region häufig anzutreffenden Bierbrauer, von denen es in Pfaffenhofen elf gab. Der alle sieben Jahre auch in Pfaffenhofen stattfindende Schäfflertanz erinnert bis heute an dieses alte Gewerbe.

Schweitenkirchener Straße

Unterfeldweg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

• Ehrenberg •

Am Kreuzberg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Am Schmiedberg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Eichengrund

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Eutenhofener Weg

Kirchplatz

Raitbacher Weg

Tegernbacher Straße

• Förbach •

Am Mitterfeld

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Am Windsteig

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Auf der Höhe

Eichenweg

Förnbachstraße

Hohlweg

Hopfenweg

Bezeichnung nach der für die Region bedeutenden Pflanze.

Ilmgrund

Inselweg

Kohlstattweg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Lerchenweg

Mühlweg

Bezeichnung des alten Weges bei der Förnbacher Mühle.

Obermühlweg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Riebergweg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Rosenweg

Siedlung

Streitdorfer Straße

• Göbelsbach •

Dorfstraße

• Gundamsried •

Alter Mühlweg

Hinterer Bergweg

Neuer Mühlweg

Rohrer Weg

Straßhofer Straße

• Haimpertshofen •

Angerweg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen. Der Anger war ein großer eingezäunter Grasplatz zum Abweiden oder Abmähen.

Burggraben

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen. Möglicherweise befand sich hier früher ein befestigter Sitz.

Kreutweg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Lindenweg

Müllerweg

Der Müllerweg ist nach dem in Haimpertshofen ansässigen Hausnamen „Millerjaggl“ benannt.

Pörnbacher Straße

Schallerweg

Bezeichnung nach dem ortsansässigen Hausnamen „Schaller“.

Wimmerweg

Bezeichnung nach dem ortsansässigen Hausnamen „Wimmer“.

• Heißmanning •

Am Wald

Am Weingarten

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen. In früherer Zeit wurde in unserem Raum vorübergehend Wein angebaut.

Straßleite

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Weinstraße

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen. In früherer Zeit wurde in unserem Raum vorübergehend Wein angebaut.

• Niederscheyern •

Ahornring

Am Hügel

Birkenstraße

Blumenstraße

Buchenstraße

Erlenstraße

Fabrikweg (s. Josef-Stemmer-Weg)

Fasanenweg

Fichtenstraße

Föhrenstraße

Gartenstraße

Gerstenstraße

Höhenstraße

Josef-Stemmer-Weg

Josef Stemmer (*29. September 1909 Pfaffenhofen a.d.Ilm †15. März 1975 ebda.)
Josef Stemmer war Schreiner und Bauingenieur und spezialisierte sich auf Fensterbau.
Auf die von ihm produzierten Fenster besaß er ein deutsches Bundespatent.

Kirchenweg

Kornstraße

Lärchenweg

Leopoldstraße

Prinz Leopold von Bayern (*9. Februar 1846 München †28. September 1930 ebda.)
Der spätere bayerische und preußische Generalfeldmarschall trat früh in den aktiven Militärdienst ein und stieg rasch zum Generalsrang auf, 1905 war er bayerischer Generalfeldmarschall. Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst im Jahr 1913 wurde er 1915 reaktiviert und ihm der Oberbefehl über die an der Ostfront stehende 9. Armee übertragen. Prinz Leopold von Bayern war Träger hoher militärischer Auszeichnungen, u.a. der Großkreuze des Militär-Max-Joseph-Ordens und des Eisernen Kreuzes.

Marienstraße

Die Straße erinnert an die bedeutende Marienwallfahrt im 17. und 18. Jahrhundert zum Gnadenbild der Maria im Hochaltar der Kirche.

Martin-Binder-Ring

Martin Binder (*17. Oktober 1849 Entrischenbrunn †1. August 1904 Regensburg)
Martin Binder war ein bedeutender bayerischer Orgelbauer. Seit 1873 führte er in Pfaffenhofen ein eigenes Geschäft als Orgelbaubetrieb, das sich in Zusammenarbeit mit seinem Neffen durch Niederlassungen in München und Regensburg zum größten Lieferanten für Ober- und Niederbayern ausweitete. In unserem Raum fertigte er 1881 in Niederscheyern, 1888 in Scheyern und 1889 in Altenstadt bei Pfaffenhofen Kirchenorgeln.

Max-Grabmaier-Straße

Max Grabmaier (*29. Juli 1868 Pfaffenhofen a.d.Ilm †27. April 1948 ebda.)
Max Grabmaier, Metzgermeister in Pfaffenhofen, war der frühere Besitzer der Siedlung „Mitterfeld“ in Niederscheyern.

Niederscheyerer Straße

Obere Wiesen

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Pappelweg

Radlweg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Rosenstraße

Scheyerer Weg

Schöllberg

Paul Schöll (*27. Juni 1758 Pfaffenhofen a.d.Ilm †25. November 1812 ebda.)

Paul Schöll, Rotgerber, war Mitglied des inneren Rats und von 1801 bis 1802 im Wechsel mit Lorenz Wannersperger Bürgermeister der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm. Er musste gemeinsam mit ihm Pfaffenhofen durch die schweren Jahre der Franzosendurchzüge und der Säkularisation führen.

Seitzweg

Aus verschiedenen Übergaben an das Kloster Scheyern um das Jahr 1300 ist zu ersehen, daß fast alle Anwesen von Niederscheyern zunächst Eigentum des Geschlechtes der Sandizeller waren. Unter anderem wurde wahrscheinlich 1314 ein Hof für 40 Pfund von Ludwig von Sandizell übergeben, der sich „beim Seiz“ nannte.

Sonnenhang

Tal

Tannenstraße

Theresienstraße

Benennung nach der Gemahlin König Ludwigs I., Theresia von Sachsen-Hildburghausen (1792-1854). Anlässlich der Hochzeit des Paares im Oktober 1810 wurde erstmals das sog. „Oktoberfest“ abgehalten.

Wagnerweg

Bezeichnung nach dem alten Beruf des Wagners, der u.a. Wagen, Kutschen und Pflüge fertigte.

Zur Mühle

• Streitdorf •

Am Hang

Eberstettener Weg

• Sulzbach •

Anton-Bruckner-Straße

Anton Josef Bruckner (*4. September 1824 Ansfelden †11. Oktober 1896 Wien)
Anton Bruckner, österreichischer Organist und Komponist, schuf 9 Sinfonien, umfangreiche Chor- und Kammermusik, Orgelwerke und 3 Messen. 1864 bis 1868 entstanden die ersten großen Meisterwerke, die Messen in d-Moll, e-Moll und f-Moll sowie die erste Sinfonie. Vom Herbst 1868 an war er Professor für Generalbaß, Kontrapunkt und Orgel am Konservatorium in Wien. 1887 begann er mit der Arbeit an der 9. Sinfonie, die ihn bis zu seinem Tod beschäftigte. Sein Schaffen war stark durch Richard Wagner beeinflusst.

Beethovenstraße

Ludwig van Beethoven (*17. Dezember 1770 Bonn †26. März 1827 Wien)
Ludwig van Beethoven war ein bedeutender deutscher Komponist von Orchesterwerken, Kammermusik, Vokal- und Klavierwerken sowie 16 Streichquartetten und 9 Sinfonien. Nach ersten Auftritten als Pianist und Organist wurde er 1787 Schüler von Mozart, 1792 Schüler von Josef Haydn. Von 1792 bis 1802 studierte er die italienische Gesangskomposition bei Antonio Salieri. Von tiefgreifendem Einfluß war auch sein 1798 beginnendes Hörleiden, das 1819 zu völliger Taubheit führte. Er komponierte eine Oper, „Fidelio“.

Bistumerweg

Der zum Kastenamt Pfaffenhofen a.d.Ilm gehörende halbe Hof (Sulzbach 1) wird in der Güterbeschreibung von 1752 der „Bistumber“ genannt. Beim Bistumer verläuft die Grenze zwischen den Bistümern München - Freising und Augsburg.

Haydnring

Franz Joseph Haydn (*31. März 1732 Rohrau †31. Mai 1809 Wien)
Joseph Haydn, österreichischer Komponist, schrieb unter anderem 24 Opern, über 100 Sinfonien, Streichquartette, Messen und Klavierkonzerte. Er wirkte in Pilsen, bei dem Fürsten Esterhazy, in Wien und London, wo er große Erfolge verzeichnen konnte. Von ihm stammen die Oratorien „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“, seine beiden umfangreichsten Werke, sowie das „Kaiserquartett“, die Melodie des Deutschlandliedes.

Mozartstraße

Wolfgang Amadeus Mozart (*27. Januar 1756 Salzburg †5. Dezember 1791 Wien)
Wolfgang Amadeus Mozart war zusammen mit Beethoven und Haydn der bedeutendste Komponist der Klassik. Schon im Alter von fünf Jahren galt er als Wunderkind, komponierte bereits und ging mit seinem Vater Leopold auf Konzertreisen. 1769 wurde die erste von ihm komponierte Oper uraufgeführt, im gleichen Jahr wurde er zum Konzertmeister in Salzburg ernannt. 1779 war er Hoforganist und Konzertmeister, 1781 erfolgte jedoch die Entlassung durch den Salzburger Erzbischof, worauf sich Mozart in Wien

niederließ. 1791, in seinem Todesjahr, entstand das Werk „Die Zauberflöte“. Weitere Opern: „Entführung aus dem Serail“, „Figaros Hochzeit“ und „Don Giovanni“.

Richard-Strauß-Straße

Richard Georg Strauß (*11. Juni 1864 München †8. September 1949 Garmisch)
Richard Strauß war Komponist und Dirigent und schrieb sinfonische Dichtungen und zahlreiche Orchesterwerke. Zunächst Kapellmeister in Meiningen und herzoglicher Hofmusikdirektor wurde er 1896 1. Kapellmeister in München. 1898 wurde er Hofkapellmeister und 1908 Generalmusikdirektor in Berlin. 1919 bis 1924 leitete er zusammen mit Franz Schalk die Wiener Staatsoper. Opern: „Salome“, „Rosenkavalier“ und „Ariadne auf Naxos“.

Richard-Wagner-Straße

Richard Wilhelm Wagner (*22. Mai 1813 Leipzig †13. Februar 1883 Venedig)
Richard Wagner war einer der bedeutendsten Komponisten des 19. Jahrhunderts. Nach seiner musikalischen Ausbildung in Dresden und Leipzig führte er ein unstetes Leben an vielen Wirkungsorten. 1843 wurde er zum Königlich-Sächsischen Kapellmeister an der Dresdner Oper ernannt. 1848 schrieb er Artikel für revolutionäre Volksblätter und verteilte Flugblätter beim Dresdner Maiaufstand 1849, das Scheitern des Aufstands zwang ihn zur Flucht in die Schweiz. Von König Ludwig II. wurde er 1865 nach München berufen, 1872 siedelte er nach Bayreuth über, das er sich als Stätte des nationalen Theaters ausersehen hatte. Am 22. Mai 1872 erfolgte die Grundsteinlegung des Festspielhauses. In Bayreuth entstanden zahlreiche seiner bedeutenden Opern wie „Der fliegende Holländer“, „Lohengrin“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Robert-Schumann-Straße

Robert Alexander Schumann (*8. Juni 1810 Zwickau †29. Juli 1856 Eendenich bei Bonn)

Robert Schumann, ein Komponist der Romantik, erhielt in Leipzig seine musikalische Ausbildung. Er war der Schöpfer von Sinfonien, Klavierkompositionen, Konzertouvertüren, Chorwerken und der Oper „Genoveva“. Verheiratet war er mit dem Wunderkind Clara Wieck, einer großen Pianistin und Komponistin. Nach einer irreparablen Finger- verletzung war seine Karriere als Pianist beendet, als neue Existenzgrundlage gründete er 1834 die „Neue Zeitschrift für Musik“. 1843 berief ihn Felix Mendelssohn- Bartholdy als Lehrer an das neu gegründete Konservatorium in Leipzig. 1844 siedelte Schumann nach Dresden über, wo er die Liedertafel leitete und einen „Verein für Chorgesang“ gründete.

Schubertstraße

Franz Peter Schubert (*31. Januar 1797 Wien †19. November 1828 ebda.)

Franz Schubert war ein herausragender österreichischer Komponist der Romantik und Schöpfer des Kunstliedes. Er komponierte Opern, Operetten, Sinfonien, Lieder und

Messen. Schon früh wurde man in Wien auf seine hohe Begabung aufmerksam und unterrichtete ihn im Singen, Violin-, Klavier- und Orgelspiel. Nachdem er einige Jahre als Schulgehilfe Elementarunterricht gegeben hatte ermöglichte es ihm sein Freund Franz von Schober durch finanzielle Unterstützung, sich ganz der Musik zu widmen. Schubert war unter anderem Musiklehrer der Gräflisch Esterhazy'schen Familie in Ungarn. Werke: „Der Erlkönig“ (Kunstlied), das „Forellenquintett“ und die „Unvollendete“.

• Tegernbach •

Alte Dorfstraße

Am Bach

Am Kirendl

Bis ins frühe 19. Jahrhundert hinein stand an diesem Platz eine dem heiligen Märtyrer Qurinius („Kiereindl“) geweihte Kirche, die bis zu ihrem Abbruch 1803 Pfarrkirche von Tegernbach und von einem Gottesacker umgeben war. 1869 ließ Pfarrer Georg Graf, ein gebürtiger Tegernbacher, auf eigene Kosten am selben Platz eine Kapelle zu Ehren des Heiligen Quirin erbauen. Dieser Heilige war im früheren römischen Reich um das Jahr 300 n. Chr. ein Bischof, der viele Menschen zum Christentum bekehrte. Der Legende nach wurde er vom ungläubigen Kaiser zum Tode verurteilt, indem man ihn in einen Fluss warf. Er ging jedoch nicht unter, obwohl man ihm einen Mühlstein angebunden hatte.

Am Weiherfeld

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Am Wirtsanger

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen. Der Anger war ein großer eingezäunter Grasplatz zum Abweiden oder Abmähen.

Auf der Leiten

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Bergleite

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Bergweg

Buchscharnweg

Um den Zollabgaben zu entgehen mieden die Bewohner bei ihren Fahrten in die Handelszentren den Weg durch Pfaffenhofen. Sie benutzten die alte Straße über den

„Bugscharrn“. Dadurch entgingen der Stadt wertvolle Einnahmen. Der Begriff „Puechscharrn“ verweist auf den Scharbaum (Samenbaum), den man stehen lässt, damit die Schläge beisammen bleiben und junger Wald mit Buchen nachwachsen kann.

Ehrenberger Straße

Enthofstraße

Nach dem Namen des Tegernbacher Ortsteils bzw. Weilers Enthof benannt, aus dem der Ort ursprünglich hervorging.

Erlmühlweg

Bezeichnung nach dem Weg zur früheren Erlmühle, die einst außerhalb von Tegernbach lag.

Forlesbrunnweg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Göbelsbacher Straße

Grünwies

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Harrerberg

Bezeichnung nach einem alten Flur- und Hausnamen.

Kirchweg

Lindacher Straße

Oberhofstraße

Nach dem Namen des Tegernbacher Ortsteils bzw. Weilers Oberhof benannt, aus dem der Ort ursprünglich hervorging.

Pfarrer-Frommeld-Straße

Fritz Frommeld (*10. September 1908 Opfenbach †6. Oktober 1993 Pfaffenhofen a.d.Ilm)

Fritz Frommeld war von 1955 bis 1988 Pfarrer in Tegernbach. Als Initiator der Pfarrkirchenrenovierung, durch die Instandsetzung des ehemaligen Schulgebäudes für die Nutzung als Pfarr- und Jugendheim und durch die Einrichtung des Bildungshauses „Maria Tegernbach“ hat er sich bleibende Verdienste um die Tegernbacher Kirchengemeinde erworben.

Unthofstraße

Nach dem Namen des Tegernbacher Ortsteils bzw. Weilers Unthof benannt, aus dem der Ort ursprünglich hervorging.

Waldweg

Weidenstraße

Wolfsberger Straße

• Uttenhofen •

Bahnstraße

Bezeichnung nach der seit 1867 hier verlaufenden Eisenbahntrasse Ingolstadt-Pfaffenhofen.

Berghofstraße

Burgbergweg

Auf der Anhöhe befand sich früher die Burg von Uttenhofen, deren letzte Spuren seit einigen Jahrhunderten verschwunden sind. Dort war der Sitz der „Herren von Uttenhofen“, die im Mittelalter den Ort und die Umgegend besaßen.

Dekan-Auer-Straße

Emmeram Auer (*7. Januar 1871 Augsburg †14. August 1927 Uttenhofen)

Emmeram Auer war ab 1898 Pfarrvikar und von 1902 bis 1926 Pfarrer in Uttenhofen. Unter seiner Leitung und Aufsicht erfolgte der Wiederaufbau der Kirche St. Sebastian in Uttenhofen. Als Regisseur und Dekorateur führte er mit Schulklassen Theaterstücke auf, deren Erlös die Finanzierung des Kirchenbaues sichern sollte. Zudem gründete er die Herz-Jesu-Bruderschaft.

Geisenfelder Straße

Hoher Weg

Ilmsiedlung

Bezeichnung nach der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hier entstandenen Siedlung.

Kirchsteigweg

Rebenweg

Schloßstraße

Uttenhofen als ehemalige Hofmark mit eigenem Gericht war einst Sitz adeliger Geschlechter mit herrschaftlichem Gutsbesitz. Trotz der Benennung „Schloßstraße“ soll Uttenhofen in früheren Zeiten kein eigentliches Schloß gehabt haben. Man sprach nur von herrschaftlichen Ökonomiegebäuden, die in neuerer Zeit in Mietwohnungen aufgeteilt worden sind. Der Herrschaftsgrundbesitz wurde jedoch zertrümmert und veräußert.

Schmädelstraße

Das Geschlecht der Edlen von Schmädel, einer bedeutenden bayerischen Beamtenfamilie, war von 1734 bis 1848 Inhaber der Hofmark Uttenhofen. Am 3. April 1734 erwarb Dr. Joseph Anton Schmädel, Gerichtsadvokat in München, die Hofmark. Der Familie Schmädel entstammten weitere hochrangige bayerische Staatsbeamte. Reichsritter Maximilian Joseph von Schmädel zu Uttenhofen verwaltete von 1766 bis 1774 das Pflegamt Reichenhall, Hofkammerrat Dr. Joseph Anton Schmädel auf Uttenhofen war 1752 Hofgerichtsadvokat in München und Hofkammerrat Max Joseph Edler von Schmädel auf Uttenhofen war von 1778 bis 1803 Pflegsverwalter und Landrichter in Vohburg.

• Walkersbach •

Am Weinberg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen. In früherer Zeit wurde in unserem Raum vorübergehend Wein angebaut.

Geisenhausener Straße

Kirchberg

Mesnergasse

Weite Gasse

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

• Weihern •

Am Gerlet

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Am Stieglacker

Benennung nach einem Flurnamen.

Am Temmelacker

Benennung nach einem Flurnamen.

Eberstettener Straße

Dr.-Hans-Eisenmann-Straße

Dr. Hans Eisenmann (*15. April 1923 Ampertshausen †31. August 1987 München)

Hans Eisenmann absolvierte in Freising das Gymnasium und studierte von 1945 bis 1950 Land- und Volkswirtschaft an der Universität in Weihenstephan. 1954 wurde er Direktor des Landwirtschaftsamtes und der angeschlossenen Fachschule für Hopfenbau. 1959 promovierte er als CSU-Politiker an der Technischen Hochschule München-Weihenstephan. Von 1950 bis 1987 war er Landtagsabgeordneter, seit 1969 war er Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Von 1958 bis 1969 war er Landrat des Landkreises Pfaffenhofen a.d.Ilm. Neben dem notwendigen Ausbau des regionalen Straßenwesens und der Wasserversorgung initiierte er das Schulzentrum Pfaffenhofen, aus dem 1964 das Gymnasium hervorging. Die Realschule wurde von der Stadt übernommen und zahlreiche neue Volksschulgebäude im Landkreis dokumentieren die Zeit Eisenmanns. 1962 wurde er mit dem bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet, 1983 erhielt er die Ehrenbürgerwürde der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm.

Hans-Kohlmann-Straße

Hans Kohlmann (*11. Juli 1934 Großbuchfeld b. Bamberg †5. August 1980 Lienz/Kärnten)

Hans Kohlmann studierte Agrarwissenschaften in Weihenstephan und war von 1961 bis 1970 Lehrer und Berater am Landwirtschaftsamt in Pfaffenhofen a.d.Ilm. 1970 wurde er zum Leiter des Abschnitts Hopfen der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau an der Dienststelle Hüll bei Wolnzach ernannt. Zahlreiche Fachvorträge und Veranstaltungen zeugen vom starken Schaffen Kohlmanns. Seit 1966 Mitglied der CSU erwarb er später einen Sitz im Kreistag und war ab 1975 stellvertretender Landrat. 1978 wurde er in den Landtag entsandt.

Jakob-Sanwald-Straße

Jakob Sanwald (*5. Februar 1899 Bergzabern †23. September 1985 Pfaffenhofen a.d.Ilm)

Jakob Sanwald kam 1920 aus seiner pfälzischen Heimat über München nach Pfaffenhofen, wo er zunächst als Buchhalter und Kaufmann die Filiale der Pfaffenhofener Maschinenfabrik Ziegler in Reichertshausen leitete. 1927 bis 1930 wurde er, bedingt durch die Wirtschaftskrise, Schreibgehilfe im Landratsamt Pfaffenhofen a.d.Ilm. 1934 trat er in den Verwaltungsdienst des Bezirksamtes Pfaffenhofen ein und stieg zum Verwaltungsoberinspektor auf. Im Jahr 1955 gelang es ihm, eine parteilose Wählergemeinschaft (PWG, ab 1958 FWG) aufzustellen. 1956 wurde er zum Bürgermeister gewählt und konnte nach drei Wiederwahlen bis 1972 dieses Amt ausüben. Während seiner Zeit war insbesondere der Wohnungsbau in der Stadt eine große Aufgabe. Nachdem unter seiner Amtsführung auch die Gebietsreform zu großen Teilen vollzogen war, wurde er zum Ende seiner Bürgermeistertätigkeit, am 29. Juni 1972, für seine vielfältigen Verdienste in der Kommunalpolitik zum Ehrenbürger der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm ernannt.

Schindelhauser Weg

Bezeichnung nach dem Flur- und Waldnamen „Schindelhauser Holz“ östlich von Pfaffenhofen.

Zum Annesberg

Bezeichnung nach einem alten Flurnamen.

Bildnachweis:

Hien S. 20

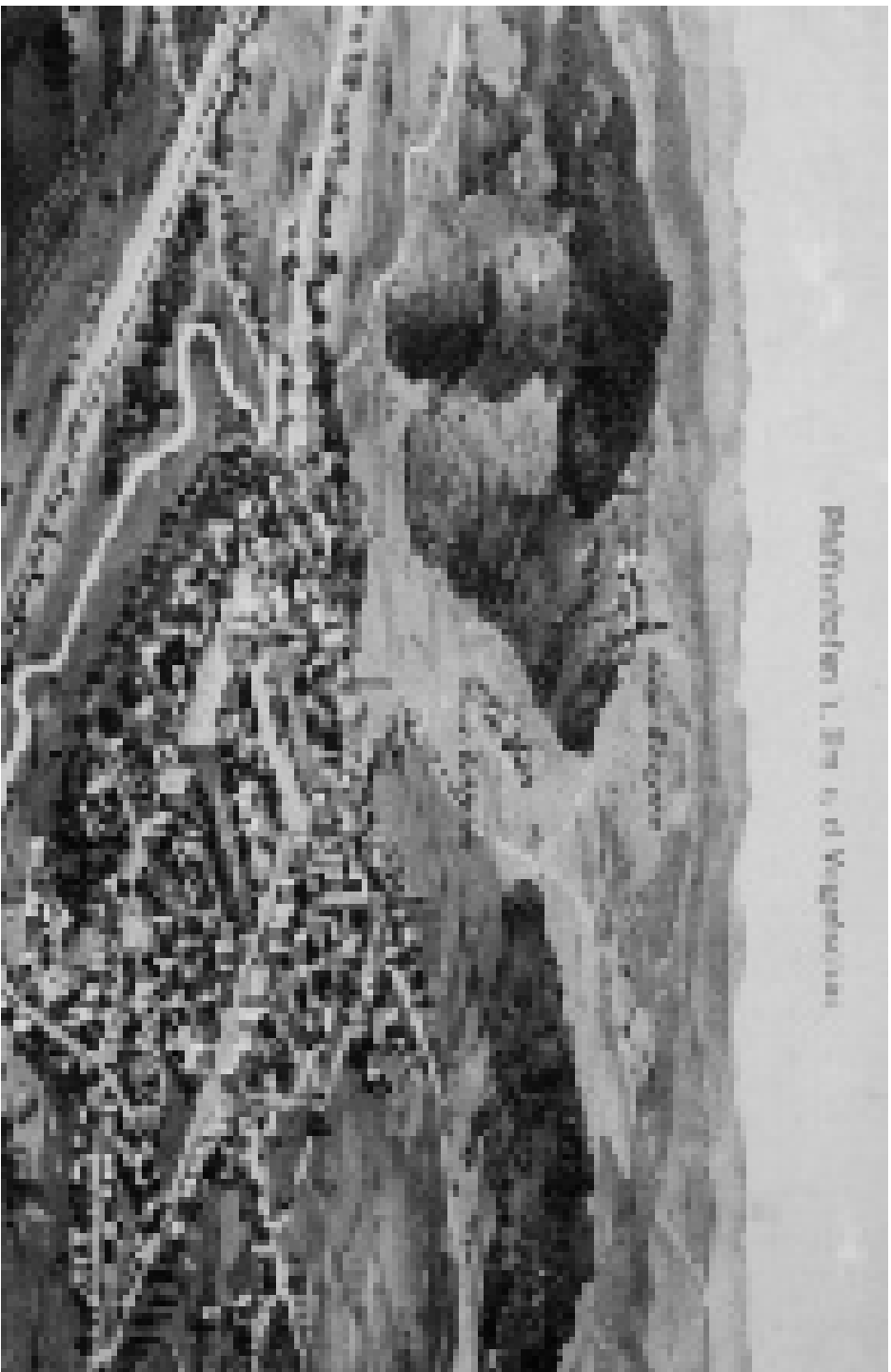
Ponkratz S. 13, 19, 24, 34

Sauer S. 10, 27, 48, Außentitel

Stadtarchiv Burghausen S. 26

Stadtarchiv Pfaffenhofen a.d.Ilm 4, 6, 16, 33, 46

Pfaffenhofen 1. Blatt 6. d. Weidmann



Gezeichnete und kolorierte Ansicht der Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm (um 1900)